Magdeburger Journal zur Sicherheitsforschung

Gegründet 2011 | ISSN: 2192-4260
Herausgegeben von Stefan Schumacher und Jan W. Meine
Meine Verlag – Wissenschafts-, Sach- und Fachbuchverlag, Magdeburg

Dieser Artikel erscheint in der Serie „Informationstechnologie und Sicherheitspolitik. Wird der dritte Weltkrieg im Internet ausgetragen?“ Herausgegeben von Jörg Sambleben und Stefan Schumacher

Salafistische Propaganda im Internet

Von der reinen Mission bis zum globalen Jihad - Die wesentlichen ideentheoretischen Unterschiede unter den salafistischen Strömungen in Deutschland

Dirk Baehr

In Deutschland existieren zahlreiche salafistische Gruppierungen, die seit mehreren Jahren missionieren. Die Inhalte der salafistischen Propaganda, die mit Videos oder Büchern im Internet verbreitet wird, variiert zwischen dem puristisch-salafistischen Denken eines Hassan Dabbaghs bis zu der radikal-militanten Propaganda Eric Breiningers. In dem vorliegenden Aufsatz werden die verschiedenen Strömungen vorgestellt und darauf hingewiesen, dass es in Deutschland sowohl reine Missionsgruppen als auch militante Gruppierungen unter den Salafisten gibt. Da viele Salafisten im Internet anonym mit ihren Sympathisanten kommunizieren, gibt es Anhaltspunkte, welche salafistische Strömung nur Mission betreibt und welche den globalen Jihad propagiert. Anhand der Propaganda existiert eine der wenigen Möglichkeiten, die jihadi-salafistische Strömung von den anderen Strömungen zu unterscheiden. Denn bislang gibt es nur wenig offen zugängliches deutschsprachiges Material, welches die militante Intention aufzeigt oder verdeutlicht. Anhand der dreigliedrigen Typologie des Salafismus von dem amerikanischen Politikwissenschaftler Quentin Wiktorowicz werden die Aktivitäten der deutschen Salafisten im Internet analysiert.

Zitationsvorschlag: Baehr, D. (2012). Salafistische Propaganda im Internet: Von der reinen Mission bis zum globalen Jihad - Die wesentlichen ideentheoretischen Unterschiede unter den salafistischen Strömungen in Deutschland. *Magdeburger Journal zur Sicherheitsforschung*, 2, 236–269. Zugriff am 20. November 2012, unter http://www.sicherheitsforschung-magdeburg.de/journal_archiv.html

Einleitung und Fragestellung

Der Begriff des Salafismus leitet sich von den rechtschaffenden Altvorderen (al-salaf al-salih) ab, die in der Frühphase des Islams gelebt haben. Diese rechtschaffenden Altvorderen hatten unmittelbar Kontakt zum Religionsbegründer Mohammed oder seinen Nachfolgern. Aufgrund dieses direkten Kontakts zum Propheten und dessen Nachfahren waren sie im salafistischen Selbstverständnis einzig und allein in der Lage, die reinste Form der islamischen Glaubenslehre auszuüben. Es gab drei Generationen der rechtschaffenden Altvorderen, die von 610 n. Chr. bis zum Tode Ibn Hanbals im Jahre 855 n. Chr. den islamischen Glauben maßgeblich formten. Sie gelten als die entscheidenden Vorbilder der Salafisten, weil sie angeblich die einzigen Gläubigen waren, die fromm und gottesfürchtig lebten. Die Salafisten lehnen jegliche religiöse Veränderungen, die nach 855 n. Chr. in den Islam eingedrungen sind, als unislamische Neuerungen (bida) ab. Durch eine solche Interpretation der Glaubenslehre werden große Teile der islamischen Rechtsauslegung von den Salafisten nicht geduldet. Dies resultiert aus der strengen Betonung der Einzigartigkeit Gottes, die für alle Salafisten durch jegliche Art von Neuerungen verteidigt werden muss, um die Einheit des Glaubens (tawhid) aufrecht zu erhalten.[1] Dabei schrecken Salafisten nicht zurück, Jahrhunderte alte Lehrmeinungen der islamischen Rechtsgelehrten, die zwischen dem 9. und dem 19. Jahrhundert den Islam geprägt haben, als unislamisch zu bezeichnen, weil diese angeblich zum Verfall des islamischen Glaubens und somit zum Niedergang der islamischen Herrschaft in der Welt geführt haben sollen.[2]

Unter den Begriff des Salafismus versteht die heutige Wissenschaft zudem die globale Variante der von Saudi-Arabien verbreiteten religiösen Staatsdoktrin des Wahhabismus. Dies liegt darin begründet, dass die heutige salafistische Ideologie insbesondere durch die saudi-arabische Missionspolitik global verbreitet wird. Die Wurzeln dieser religiösen Strömung liegen in den Lehren Muhammad Ibn Abd al-Wahhabs, der im 18. Jahrhundert mit Muhammad Ibn Saud das erste saudisch-wahhabitische Emirat geschaffen hatte. Seitdem expandierte der saudische Staat auf einem großen Teil der arabischen Halbinsel. Ein entscheidendes Mittel zur Expansion war die strenge, wortgetreue Glaubensauslegung von al-Wahhab, die eine extreme Geschlossenheit der saudischen Gesellschaft förderte.[3]

Wesentlicher Kern des saudisch geprägten Salafismus ist das Konzept der Einheit Gottes (tawhid). Drei Arten der tawhid müssen von jedem Salafisten berücksichtigt werden, um als wahrer Muslim akzeptiert zu werden. Die erste erfolgt aus dem Absolutheitsanspruch von Gott. Nur der eine Gott ist der Schöpfer sowie der Souverän über das ganze Universum. Aufgrund seiner Einzigartigkeit ist nur dieser Gott befähigt, Regeln und Gesetze zu erlassen. Von Menschen geschaffene Gesetze werden von Salafisten nicht akzeptiert. Um die Einheit Gottes her-

1 Vgl. Olivier Roy, Der islamische Weg nach Westen - Globalisierung, Entwurzelung und Radikalisierung, München 2006, S. 239.

2 Vgl. Verfassungsschutz NRW (Hrsg.), Salafismus - Entstehung und Ideologie, Eine Analyse der Ideologie durch den Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2009, S. 3.

3 Vgl. Madawi al-Rasheed, Contesting the Saudi State, Islamic Voices from a new Generation, New York 2007, S. 2.

stellen zu können, werden jegliche neuen Innovationen (bida) von den Salafisten verboten. Nur der Koran und die Sunna gelten als Richtlinien im islamischen Glauben, um die Einheit wieder herzustellen. Für die Salafisten ist der Koran die wortwörtliche Wiedergabe Gottes. Im Koran liegt die reinste Form des Islams, wie sie Mohammed gepredigt hat.[4] Eine solche Wiedergabe bedarf keiner Interpretation; sie muss von den Gläubigen befolgt werden. Die zweite Variante der Einheit Gottes besteht darin, dass nur ein Gott verehrt werden darf. Alle Muslime, die jemand oder etwas anderes als Mohammed verehren, gelten als Polytheisten (shirk) und können aufgrund ihres Götzendienstes als Ungläubige bezeichnet werden.[5] Als dritte Variante wird die Einheit der Gläubigen betont, durch die die Muslime ihre Unterschiede überwinden und Eintracht gegenüber den Feinden demonstrieren sollen. Die Einheit zwischen allen Muslimen garantiert die Ehre gegenüber Andersgläubigen wiederherzustellen.[6]

Da laut den Salafisten die Einheit Gottes (tawhid) in der heutigen Welt jedoch nicht hergestellt ist und kein reiner Islam praktiziert wird, gilt die Verteidigung der tawhid als die wichtigste Aufgabe für die Salafisten. Nur in der Wiederherstellung der Einheit des Glaubens sehen sie die Möglichkeit, den Zerfall des islamischen Glaubens aufzuhalten. Die Reinigung des Islams spielt somit eine entscheidende Rolle für die salafistischen Glaubensausrichtung. Aus diesem Grund streben alle Salafisten die Perfektionierung der Einheit Gottes an.[7] Hierbei treten allerdings vermehrt unterschiedliche Methoden (manhaj) auf, um dieses Ziel zu erreichen.

Daher handelt es sich nicht nur um eine Strömung, sondern um drei, die in puristische, politische und jihadistische Salafisten unterteilt ist[8]. Alle drei Strömungen besitzen eine unterschiedliche Methode (manhaj), die Einheit des islamischen Glaubens wieder herzustellen. Die Puristen streben die Einheit nur durch Mission, Reinigung und Bildung an.[9] Bei den politischen Salafisten überwiegt das aktive Handeln, um die Einheit Gottes wieder herzustellen. Jihadisten sehen nur die Möglichkeit mit Gewalt die Einheit zu schaffen. Von Bedeutung für die jeweilige salafistische Strömung ist die Beziehung zu dem herrschenden Regime, die Einstellung zur Politik und die Anwendung von Gewalt.[10]

Auch in Deutschland existieren salafistische Gruppierungen, die ihre Missionsarbeit betreiben. Insbesondere durch die starke Zunahme von deutschsprachiger sala-

4 Vgl. Mary Habeck, Knowing the Enemy, Jihadist Ideology and the War on Terror, New Haven/ London 2006, S. 23.

5 Vgl. Quintan Wiktorowicz, Anatomy of the Salafi Movement, in: Studies in Conflict and Terrorism 29 (2006), Issue 3, S. 207 - 239, hier S. 209.

6 Vgl. Jarret Brachman, Global Jihadism, Theory and Practice, New York 2009, S. 44.

7 Vgl. Wiktorowicz (Anm. 5), S.209.

8 Hierbei findet die Gliederung von Oliver Roy keine Verwendung, welche von zahlreichen Verfassungsschutzämtern, Klaus Hummel und Ekkehard Rudolph angewandt wird; vgl. Analyse der Typologie in Wiktorowicz, (Anm. 5), S. 208 & Dirk Baehr, Kontinuität und Wandel in der Ideologie des Jihadi-Salafismus, Eine ideentheoretische Analyse der Schriften von Abu Musab al-Suri, Abu Mohammad al-Maqdisi und Abu Bakr Naji, Bonn 2009, S. 26 - 43.

9 Vgl. Wiktorowicz (Anm. 5), S. 217.

10 Vgl. Omayma Abdel-Latif, Trends in Salafism, in Michael Emerson/Kristina Kausch/Richard Youngs (Hrsg.), Islamist Radicalization, The Challenge for Euro-Mediterranean Relations, Centre for European Policy Studies, Brussels 2006, S. 70.

fistischer Propaganda im Internet entstanden in den letzten Jahren die unterschiedlichsten Gruppen, die Jugendliche zu ihrer salafistischen Auslegung des Islams bekehren wollen. Die Inhalte der salafistischen Propaganda, die mit Videos und Büchern im Internet verbreitet wird, variiert zwischen dem puristisch-salafistischen Denken eines Hassan Dabbaghs bis zu der radikalmilitanten Propaganda eines Eric Breiningers. In dem vorliegenden Aufsatz werden die verschiedenen Strömungen vorgestellt und darauf hingewiesen, dass es Missionsgruppen sowie militanten Gruppen unter den Salafisten gibt, die in Deutschland aktiv sind. Da viele Salafisten im Internet anonym mit ihren Sympathisanten kommunizieren, gibt es Anhaltspunkte, welche salafistische Strömung nur Mission betreibt und welche den globalen Jihad propagiert. Anhand der Propaganda besteht eine der wenigen Möglichkeiten, die jihadi-salafistische Strömung von den anderen Strömungen zu unterscheiden, da es ansonsten nur wenig deutschsprachiges Material gibt, das offen zugänglich ist und die militante Intention aufzeigt. In der folgenden Analyse werden anhand der dreigliedrigen Typologie des Salafismus von dem amerikanischen Politikwissenschaftler Quintan Wiktorowicz die Aktivitäten der deutschen Salafisten im Internet dargestellt.

Gliederung in drei salafistischen Strömungen

In dem Aufsatz »Anatomy of the Salafi Movement« teilt Quintan Wiktorowicz den Salafismus in drei Strömungen auf, weil sich in den vergangenen Jahrzehnten eine dynamische Entfaltung der salafististischen Ideologie entwickelt hat, die zu unterschiedlichen Positionen in der Methode (manhaj) der Glaubensausübung geführt hat.[11] Dies liegt zum einen an der Politisierung der arabischen Welt, in dessen Folge in den 1960er Jahren salafistische Gruppierungen entstanden, die nicht wie die ältere Generation der Salafisten politisches Handeln ausschlossen. Bei den politisierten Salafisten, die als al-Sahwa-Bewegung bezeichnet wird, handelt es sich hingegen nicht - wie Klaus Hummel schreibt - um die Netzwerkbewegung von Nasir al-Din al-Albani. Er war ein strikter Gegner des politisierten Salafismus. Zwar mag al-Albani in den frühen 1960er Jahren nach Saudi Arabien gezogen sein, um dort zu missionieren. Seine Netzwerkbewegung hat aber keine Gemeinsamkeit mit der al-Sahwa-Bewegung, die durch Mohammed Qutb, dem Bruder von Sayyid Qutb, in Saudi Arabien entstanden ist. [12]

Andererseits entstand der Wandel der salafistischen Ideologie aus der transnationalen Entfaltung des Salafismus durch die weltweite Missionspolitik der Saudis sowie durch die globale Expansion von militanten Gruppen wie Al-Qaida. Dabei sind ver-

11 Vgl. Ekkehard Rudolph, Salafistische Propaganda im Internet, Eine Analyse von Argumentationsmustern im Spannungsfeld von missionarischen Aktivismus, Islamismus und Gewaltlegitimation, in: Armin Pfahl-Traughber (Hrsg.), Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2009/2010, Brühl 2010, S.486 - 501, hier S. 488.

12 Klaus Hummel schreibt in seiner Analyse »Salafismus in Deutschland«, dass sich die al-Sahwa-Bewegung zu einer größeren Mainstream-Bewegung entwickelt habe. Dies ist unzutreffend, denn die Mainstream-Bewegung hat sich nach den salafistischen Ideen Nasir al-Din al-Albanis orientiert. Die Ideen al-Albanis stehen den politisierten Ideen der al-Sahwa Bewegung jedoch feindlich gegenüber, da sie einen politischen Aktivismus widergeben, den al-Albani strikt ablehnte, vgl. Klaus Hummel, Salafismus in Deutschland, Eine Gefahrenperspektive, unveröffentlichter Aufsatz, S.6.

schiedene religiöse und politische Einflüsse in den Salafismus eingedrungen, die zu einer Aufspaltung der salafistischen Doktrin geführt haben. Insbesondere das Verhältnis zum Herrscherregime sowie deren politisches Handeln führten innerhalb des Salafismus zu divergierenden Meinungen. Es kamen vermehrt Meinungsverschiedenheiten unter den Salafisten auf, ob sie ihre Herrscher als Apostaten bezeichnen dürfen. Da die Jihadisten die arabischen Herrscher als Apostaten ansehen, ergibt sich für sie die Legitimation, Krieg gegen diese Regime zu führen. Die anderen beiden salafistischen Strömungen lehnen dagegen strikt Gewalt ab.

Die Aufgliederung in drei salafistische Strömungen wird von Wiktorowicz nicht als kohärent angesehen. Ihm ist bewusst, dass die Grenzen der drei Strömungen fließend sind. In der folgenden Analyse geht es nicht darum, die drei salafistischen Strömungen als homogene und unveränderliche Bewegungen darzustellen. Dennoch ist es für die wissenschaftliche Forschung von Bedeutung, dass sich drei wesentliche Strömungen im Salafismus entwickelt haben, die es zu unterscheiden gilt.

Puristischer Salafismus

Die erste Strömung wird von Wiktorowicz als puristischer Salafismus bezeichnet.[13] Dieser puristische Salafismus ist quasi die reinste Form des maßgeblich saudisch geprägten Salafismus und die Repräsentanten dieser Strömung versuchen, jegliche westliche und andere Einflüsse aus der Ideologie fernzuhalten. Drei wesentliche Methoden besitzen die puristischen Salafisten um einen reinen Glauben auszuüben: Mission (da'wa), Reinigung (tasfiya) und religiöse Bildung (tarbiya).[14] Für die puristischen Salafisten ist das Propagieren ihrer Ideen entscheidend, da der Prophet Mohammed in der erste Hälfte seines Lebens nur missioniert hat. Um die junge muslimische Bewegung nicht zu gefährden, gab Mohammed die Anweisung, keinen Aufstand oder Widerstand gegen die politischen Herrscher zu führen. Das Bestreben, den Islam zu einer Weltreligion zu befördern, sollte nicht gefährdet werden.[15] Hierin zeigt sich der apolitische Charakter der Puristen, der jegliche Einmischung in politische Angelegenheiten ablehnt, um die religiöse Expansion nicht zu gefährden.

In der aktuellen Forschung treten jedoch vermehrt Irritationen bei dem von Olivier Roy geprägten Begriff Mainstream-Salafismus auf. Der Soziologe bezeichnet ausschließlich den puristischen Strömung als Mainstream-Salafismus und sieht ihn ebenfalls als missionarisch, friedfertig und apolitisch an.[16] Dem ungeachtet wählen einige Wissenschaftler[17] denselben Begriff für den politischen Salafismus. Dies ist allerdings falsch, weil Roy definitiv den Mainstream als apolitische Strömung ansieht. Die puristischen Salafisten sind keine politi-

13 Vgl. Wiktorowicz (Anm. 5), S. 208.

14 Ebenda, S. 217

15 Ebenda, S. 217.

16 Vgl. Olivier Roy (Anm. 1), S. 241 ff.

17 Ekkehard Rudolph und Klaus Hummel verwenden den Begriff des Mainstream Salafismus und bezeichnen aber zudem eine andere Strömung als puristisch. Die Bezeichnung Mainstream-Salafismus kann hingegen nur für den puristischen Salafismus verwendet werden, da nur diese Strömung laut Quentin Wiktorowicz auf den Ideen Nasir al-Din al-Albani, Abd al Aziz ibn Baz und Mohammad ibn al-Uthaimin beruht. Siehe Wiktorowicz (Anm. 5), S. 208.

schen Akteure, die planen, die Macht in einem Staat zu übernehmen.[18] Sie lehnen jegliche Aktivitäten gegen staatliche Instanzen ab. Ihr Ziel ist es, soziale Veränderung nur durch die Verbreitung ihrer Ideologie zu erreichen.[19]

Außerdem sind die wichtigsten Religionsgelehrten der puristischen Strömung Nasir al-Din al-Albani, Abd al Aziz ibn Baz und Mohammad ibn al-Uthaimin, die Politik als unreines Betätigungsfeld ansehen, von dem es sich fernzuhalten gilt. Institutionalisiert wurde die puristische Form des Salafismus durch al-Albanis Schüler, die saudischen Religionsgelehrten Rabi al-Madkhali und Muhammad Aman al-Jami.[20] Beide gehören ebenfalls der doktrinären Denkweise al-Albanis an. Sie sind nicht separat als eigenständige Strömung zu betrachten, wie es der Islamwissenschaftler Klaus Hummel darstellt.[21] Al-Albani ist dafür bekannt, dass er einer der größten Gegner des poltischen Salafismus war. So behauptet al-Albani, die beste Politik sei, sich von der Politik abzuwenden. Alle Formen der politischen Organisation und des politischen Handeln sind für al-Albani verboten, weil dies zu Unfrieden (fitna) führen könnte.[22] Jegliche politische Aktivität führe unweigerlich zu Korruption und Ungerechtigkeit. Dem entsprechend wollen Puristen keine politische Bewegung sein, die eine Partei gründet und aktiv am politischen Geschehen in einem Staat mitwirkt. Laut den Puristen sind solche Innovationen unerlaubte Neuerungen (bida), da sie aus den westlichen Demokratien stammen und den islamischen Glauben verunreinigen. Die Puristen lehnen deshalb jegliche Parteien ab, ohne allerdings gewalttätig gegen diese vorgehen zu wollen. Für die puristischen Salafisten wird der Westen zwar als Feind angesehen, weil er ein alternatives System zum Islam darstellt, welches die Muslime von ihrem Glauben fernhält und somit den Glauben zerrüttet. Der salafistische Auftrag besteht aber darin, als Vorhut das westliche System missionarisch zurückzudrängen und den Menschen den »wahren« und »reinen« Glauben näher zu bringen. Ihr Ziel ist es als Vorhut die Einheit Gottes (tawhid) zu verteidigen und den Islam von schlechten Einflüssen zu reinigen (tasfiya). Entscheidend ist, dass das Glaubensbekenntnis (aqida) wichtiger als die Politik und das Individuum bedeutsamer als der Staat ist.[23] Puristen wollen die »Reform der Seele«[24] und nicht des Staates.

Die dogmatischen Wurzeln des Purismus resultieren aus den Schriften Ibn Hanbals (780-855), Ibn Taymiyyas (1263-1328) und Ibn Abd al-Wahhabs (1703 - 1792). Da

18 Vgl. Bernard Haykel, On the Nature of Salafi Thought and Action, in Roel Meijer (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religious Movement, London 2009, S. 35.

19 Siehe in der Tabelle von Andreas Armborst, wie die apolitische Strömung auch als Mainstream, Purists, Rejectionist oder Salafi Pietist bezeichnet wird, vgl. Andreas Armborst, A Profile of Religious Fundamentalism and Terrorist Activism, in Defense Against Terrorism Review 2 (2009), Nr. 1, S.45 - 65, hier S. 47.

20 Rabi al Madkhali behauptet, dass er sich so lange von den politischen Salafisten trennen werde, bis diese wieder auf den richtigen Weg gekommen seien. Denn wenn sie mit den politischen Salafisten kooperieren würden, würden diese die Puristen korrumpieren, vgl. Wiktorowicz, (Anm. 5), S. 221.

21 Vgl. Hummel (Anm. 12) , S. 12.

22 Vgl. Haykel (Anm. 18), S. 49.

23 Vgl. Stephen Lacroix, Between Revolution and Apoliticism, Nasir al-Din al-Albani and his Impact Shaping of Contemporary Salafism, in Roel Meijer (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religious Movement, London 2009, S. 58 - 80, hier S. 70.

24 Vgl. Roy (Anm. 1), S. 244.

Wiktorowicz in seiner Typologie nur aktuelle salafistische Ideologen darstellt, ordnet er die drei Religionsgelehrten nicht der puristischen Strömung zu, wie es einige Wissenschaftler praktizieren. Denn die drei Gelehrten haben entgegen mancher Forschungsansätze nicht nur den Purismus, sondern auch die anderen beiden salafistischen Strömungen stark ideentheoretisch beeinflusst. Es ist sinnvoller, den drei Gelehrten die Bezeichnung des doktrinären Salafismus zu geben, um Verwechselungen mit den aktuellen Strömungen zu verhindern.

Politischer Salafismus

Eines der zentralen Probleme des Salafismus besteht darin, wie eine salafistische Bewegung apolitisch in einer modernen, westlich-geprägten Welt handeln soll, in der es quasi unmöglich ist, nicht politisch zu agieren. Puristische Salafisten gehen dem Problem des Politischen aus dem Weg, in dem sie nur den Herrschern zusprechen, politisch aktiv zu werden. Für eine junge Generation von Arabern ist die Abstinenz von den politischen Prozessen jedoch unerträglich, weil sie die Politik nicht als etwas ansehen, dass nur die Herrscher angeht. Insbesondere Fragen der internationalen Beziehungen zwischen islamischen und westlichen Staaten sieht eine junge Generation von Salafisten als entscheidend an, um sich politisch einzumischen.[25]

In Saudi-Arabien entwickelte sich deshalb zwischen den 1960er und 1980er Jahren durch die Ideologen Safar al-Hawali und Salman al-Auda eine politische Strömung im Salafismus, die von den Ideen der Muslimbruderschaft stark beeinflusst wurde.[26] Beide Ideologen waren Schüler des Ägypters Mohammed Qutb, der in den 1960er Jahren nach Saudi-Arabien geflohen war. Durch ihre Ideologie ist ein politisch-aktivistisches Element in die salafistische Strömung eingedrungen, das zu einer neuen Bewegung geführt hat, die al-Sahwa (Erweckung) genannt wird. Prominent wurde die al-Sahwa-Bewegung durch die Kritik von Safar al-Hawali am politischen Handeln des saudischen Königshauses im Golfkrieg von 1990 bis 1991. Obwohl es unter Puristen nicht erlaubt ist, Herrscher für ihr Handeln zu kritisieren, griff al-Hawali bewusst das Königshaus an, weil diese mit den USA im Golfkrieg kooperierte. Aus al-Hawalis Kritik geht hervor, dass gerade aus der Dominanz der USA im Mittleren Osten eines der politischen Kernprobleme resultiert, dem sich die Herrscher in Saudi-Arabien eigentlich hätten widersetzen müssen. Al-Hawali sieht in der saudischen Kooperation mit den USA ein globales Netzwerk agieren, das den Islam schädigen wolle. Seine These sieht er darin bestätigt, weil dieses globale Netzwerk von einer christlichen Rechten aus den USA angeführt wird.[27]

Da die politischen Salafisten aus Saudi-Arabien einige Ideen der Muslimbruderschaft adoptiert haben, sehen sie sich ebenfalls gezwungen, eine nicht-gewalttätige, aber politisch aktive Rolle im Staat zu spielen. Die Puristen lehnen die politische Betätigung (da'wa hizbiyya) ab, weil es angeblich im Widerspruch zur salafistischen

25 Vgl. Wiktorowicz (Anm. 5), S. 221 f.

26 Weitere Ideologen des politischen Salafismus sind: Abdulaziz al-Qasim, Muhammad al-Hodhayf, Muhsin al-Awajy, Saad al-Faqih, Nasir al-Omar und Muhammad al-Masari.

27 Vgl. Mamoun Fandy, Saudi Arabia and the Politics of Dissent, New York 2001, S. 61 f.

Methode (manhaj) steht. Die politische Betätigung lenkt danach den gläubigen Muslim auf den falschen Weg, seinen Glauben richtig auszuüben, weil die hizbiyya als unerlaubte Innovation (bida) angesehen wird, die unweigerlich zu Fanatismus führen würde.[28] Der entscheidende Unterschied zwischen puristischen und politischen Salafisten liegt darin, dass die Puristen niemals beabsichtigen würden, dass herrschende Regime zu beseitigen. Auch wenn es keine gewalttätige Beseitigung des Regimes wäre, betrachten die Puristen dies als einen anarchischen Zustand (fitna), der die Einheit des Islams (tawhid) gefährden würde. Jede politische Aktivität gegen die Herrscher wird daher als unerlaubte Innovation angesehen, die die Reinheit des Glaubens (tazkiyya) gefährdet.

Die politischen Salafisten kritisieren die Puristen wiederum, da die Reinheit des Islams nicht allein daraus gewährleistet werden kann, indem nur Mission betrieben wird. Um den Islam zu verteidigen, benötige jeder Salafist essentielle Kenntnisse über die politische Welt, in der er lebt. So unterstellen die politischen Salafisten in ihrer Analyse des Weltgeschehens, dass sich die islamische Welt aufgrund des westlichen Einflusses in einer Epoche der Unwissenheit und Ignoranz (jahiliyya) befinde. Entscheidendes Ziel der politischen Salafisten ist es, die Reinheit des Islams wiederherzustellen, in dem der Zustand der *jahiliyya* durch politische Aktivitäten (harakis) beseitigt wird. Sie wandeln die Idee der Reinheit des Glaubens (tazkiyya) um, in dem der Islam nur »rein« gehalten werden kann, wenn die Salafisten politisch aktiv werden. Für politische Salafisten liegt in der politischen Aktivität ein wesentliches Merkmal ihrer Bewegung, da sie den Islam nur verteidigen können, wenn sie durch aktives politisches Handeln die Feinde davon abhalten, die Einheit des Islams (tawhid) zu zerstören.[29]

Die bekannteste salafistische Gruppierung, die politisch agiert, ist die Muslimbruderschaft. Bislang werden die Muslimbrüder als Islamisten bezeichnet. Allerdings kann der Begriff des politischen Salafismus sowohl eng als auch weit ausgelegt werden. In der engen Auslegung wird die Muslimbruderschaft nicht als salafistisch angesehen, weil sie eine Islamisierung bzw. Reform des Staates und dessen Institutionen anstrebt.[30] Laut dem Sozialwissenschaftler Andreas Armborst besteht der Unterschied zwischen der Muslimbruderschaft und dem politischen Salafismus darin, dass die Muslimbrüder politische Partizipation in den staatlichen Institutionen akzeptieren. Die politischen Salafisten lehnen laut der engen Auslegung angeblich jegliche politische Teilhabe im Staat ab.[31] Dieser These kann nur bedingt zugestimmt werden, da erstens die Puristen jegliche politische Partizipation ablehnen, aber zweitens Ideolo-

28 Vgl. Noorhaidi Hasan, Ambivalent Doctrines and Conflicts in the Salafi Movement in Indonesia, in Roel Meijer (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religios Movement, London 2009, S. 169 - 188, hier S. 171.

29 Vgl. Wiktorowicz (Anm. 5), S. 223 f.

30 Vgl. Noah Salomon, The Salafi Critique of Islamism. Doctrines, Difference and the Problem of Islamic Political Action in Contemporary Sudan, in Roel Meijer (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religios Movement, London 2009, S. 144.

31 Ich danke Andreas Armborst für den Hinweis, dass es Wissenschaftler gibt, die zwischen politischen Islam/Islamismus und politischen Salafismus ein Unterschied machen; siehe auch den Hinweis in meinem Blog unter: http://jihadisalafismus.wordpress.com/2009/10/10/analyse-des-verfassungschutz-nrw-uber-den-salafismus-teil-2/.

gen wie al-Hawali definitiv nach politischer Partizipation in Saudi-Arabien gestrebt haben. Dies wurde indessen nicht vom saudischen Staat geduldet. Die politischen Salafisten aus Saudi-Arabien wollen ebenfalls eine politische Beteiligung im Staate. Nur das Regime verbietet jegliche politische Beteiligungen am staatlichen Geschehen und verbannt deswegen auch jegliche politische Parteien.[32] Dem entsprechend sind al-Hawali und al-Auda in den 1990er Jahren mehrere Jahre im saudischen Gefängnis inhaftiert worden, weil sie politisch aktiv waren und das staatliche System gefährdeten. Und da sie sehr stark von der Muslimbruderschaft - insbesondere von Mohammed Qutb - beeinflusst wurden, wird in der hier vorliegenden Analyse die weite Auslegung genutzt. Denn die Muslimbrüder beziehen sich ebenfalls auf die frommen Altvorderen und streben einen reinen Glauben an, den sie allerdings nicht nur durch Mission, sondern auch durch politischen Aktivismus erreichen wollen. Ideologisch ist die al-Sahwa-Bewegung eindeutig den Ideen der Muslimbruderschaft zuzuordnen. Seit den 1960er Jahren vermischen sich die Ideen der Muslimbruderschaft mit dem salafistischen oder wahhabitischen Ideen Saudi-Arabiens.[33] In Saudi-Arabien bildete sich zudem neben der al-Sahwa-Bewegung noch ein Salafismus, der von den syrischen Ideologen Mohammad Surur propagiert und stark von den Ideen der Muslimbruderschaft beeinflusst wurde. Innerhalb der ägyptischen Bewegung al-Gamaa al-Islamiyya entstand ab den 1980er Jahren eine ideologische Mixtur zwischen Sayyid Qutbs Ideen und dem salafistischen Glaubensbekenntnis (aqidah).[34] Durch die globale Verbreitung salafistischer sowie islamistischer Ideen entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten transnationale Strömungen, die hybrid und somit nicht mehr nur einer ideentheoretischen Wurzel zuzuordnen sind. Dadurch gibt es mittlerweile auch arabische Gelehrte wie Muhammad Abed al-Jabir, die alle Islamisten auch als Salafisten ansehen. Folglich kann ein Islamist entweder als politischer Salafist oder wenn er gewalttätig ist als jihadistischen Salafist bezeichnet werden. Heute wird der Begriff al-Salafiyia al-harakyia verwendet, um den Aktivismus der nicht-militanten Islamisten zu charakterisieren, mit dem sie politische Reformen herbeiführen wollen.[35]

Jihadistischer Salafismus

Im Gegensatz zu dem puristischen und dem politischen Salafismus sind die Anhänger des Jihadi-Salafismus militant und gewaltbereit. Für die jihadistische Strömung sind das reine Missionieren und der politische Aktivismus nicht ausreichend, um die Einheit Gottes (tawhid) herzustellen. Sie sehen sich als eine kleine Elite an, die die Muslime vom Unglauben reinigen müssen. Und dies ist nur mit Gewalt möglich. So behauptet einer der wichtigsten Ideologen, Abu Mohammad al-Maqdisi, dass der jihadistische Salafismus den Monotheismus nur durch

32 Vgl. al-Rasheed (Anm. 3), S. 70.

33 Ebenda, S. 64.

34 Vgl. Roel Meijer, Introduction, in ders. (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religios Movement, London 2009, S. 1 - 32, hier S. 29.

35 Vgl. Abdel-Latif (Anm. 10), S. 69 f.

den Jihad erfüllen kann.[36] Nur mit dem Jihad ließe sich die Einheit des Glaubens (tawhid) wieder herstellen und die Muslime zum »richtigen Glauben« zurückführen. So charakterisiert al-Maqdisi die Ideologie des Jihadi-Salafismus in einem Interview mit den folgenden Worten: »Wir betreiben die größten Anstrengungen zur Förderung und weiteren Anleitung der Einheit Gottes (tawhid), um die Menschen von der Verehrung des Sklaventums zu entfernen und sich allein der Anbetung Allahs zuzuwenden. Unser Fokus ist auf dem Bereich ausgerichtet, in dem wir die Herrschaft von allen Anderen ablehnen, die nicht Allahs Offenbarung folgen, weil sie ihre Erkenntnis in von Menschen gemachten Gesetzen suchen und ihr Ziel in der Zerstörung des islamischen Rechts (sharia) liegt. Diese Anstrengung bezeichnen wir mit dem Wort Souveränität (hakimiyyah) und in der hakimiyyah sehen wir einen grundlegenden Bestandteil, um die Einheit Gottes (tawhid) zu erreichen.«[37]

Der Grund, weswegen jihadistische Salafisten nur im militanten Kampf die Lösung sehen, liegt an ihrer Betrachtung der sozialen und politischen Realität (waqi) sowie dem Verlangen diese Realität zu ändern. Im Gegensatz zu den Puristen, die ihren Glauben (aqida) an den Prinzipien des Wahhabismus orientieren und mit ihrer Glaubensmethode versuchen, die Realität zu umgehen und sich von den politischen Gegebenheiten abzusondern, konzentrieren sich die Jihadisten gerade auf die politische Analyse, um Strategien zu entwickeln, die diese Realität ändert.[38] Für Jihadisten besteht kein Problem darin, sich mit der Realität auseinander zu setzen, weil das buchstäbliche Lesen des Korans über politische Macht handele und revolutionäres Handeln im Koran legitimiert sei, um das Kalifat zu verteidigen.[39] Die Wurzeln dieser revolutionären Auslegung liegen in den Schriften Ibn Taymiyyas, einem salafistischen Religionsgelehrten, der im 13. Jahrhundert in Damaskus lebte. Seine Doktrinen dienen vielen jihadistischen Salafisten als Legitimationsmittel, um Krieg gegen die heutigen Ungläubigen zu führen. Ibn Taymiyya forderte die Reinigung des Islams (takziyya), um die Muslime von dem schlechten Einfluss der mongolischen Machthaber zu schützen, die im 13. Jahrhundert über große Teile des Mittleren Ostens herrschten. Der Einfluss der Mongolen auf die Muslime würde laut Ibn Taymiyya zu unerlaubten Neuerungen (bida) führen, die die Einheit Gottes (tawhid) gefährde. Um die Muslime von dem schlechten Einfluss zu befreien, verkündete Ibn Taymiyya seine Mongolen-Fatwa, in der eine Reinigung des Islams vorgenommen werden müsse, die nur im Jihad gegen die ungläubigen Mongolen gelingen könne. Dem entsprechend sehen die heutigen jihadistischen Salafisten die Umsetzung eines gereinigten Islams nur dann für möglich, wenn der Westen und das System des Unglaubens

36 Vgl. Thomas Hegghammer, Jihadi-Salafis or Revolutionaries? On Religion and Politics in the Study of Militant Islamism, in Roel Meijer (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religios Movement, London 2009, S. 244 - 266, hier S. 255.

37 Interview mit Abu Muhammad al-Maqdisi, in al-Asr Magazin, Januar 2010, unter: http://jihadisalafismus.wordpress.com/category/abu-muhammad-al-maqdisi/. (gelesen am 21.04.2010)

38 Vgl. Roel Meijer (Anm. 34), S. 24.

39 Vgl. Samir Amghar, Salafism and Radicalisation of young European Muslims, in: Samir Amghar/Amel Boubekeur/Michael Emerson (Hrsg.), European Islam. Challenges for society and Public Policy, Center for European Policy Studies, Brüssel 2007, S. 40.

und der Barbarei (jahiliyya) zerstört und beseitigt wird.[40] Die Krise durch den Mongolensturm zu Zeiten Ibn Taymiyyas wird von den heutigen Jihadisten mit der Bedrohung durch die säkularisierte Moderne des Westens gleich gesetzt. Mit der Argumentationslogik Ibn Taymiyya rechtfertigen die Jihadisten den militanten Kampf gegen den Westen.[41]

Ideengeschichtlich existieren im jihadistischen Salafismus drei wesentliche Ableger: Die erste Wurzel liegt in der ägyptischen Muslimbruderschaft, deren militanter Flügel maßgeblich von den Ideologen Sayyid Qutb beeinflusst wurde.[42] Hinzu kommen noch die beiden Ägypter Abd al Salam Faraq und Abd al-Qadir ibn Abd al-Aziz, die bis heute die globale Ideologie stark prägen. Der zweite Ableger beruht auf der saudischen Staatsreligion: dem Wahhabismus. Extremistische Auslegungen gibt es in den Schriften der Religionsgelehrten bzw. Ideologen Nasir al-Fahd, Yusuf al-Uyairi, Abd al-Aziz al-Muqrin und Abu Jandal al-Azdi, die in den 1980er Jahren in Afghanistan kämpften. Der letzte Ableger resultiert aus dem palästinensischen Zweig des Jihadi-Salafismus. Hier sind die Ideologen Abdallah Azzam, Umar Abu Umar Abu Qatada sowie der oben genannte Abu Muhammad al-Maqdisi von besonderer Bedeutung.[43]

In den letzten fünf Jahren sind zu den älteren ideentheoretischen Ablegern noch neue Einflüsse in die Ideologie eingedrungen. Resultierend aus dem drastisch steigenden Ideologietransfer der Jihadisten im Internet, die durch eine zunehmende Professionalisierung der Propaganda intensiviert werden konnte, gibt es vermehrt Propagandabotschaften, die in europäischen Sprachen vermittelt werden.[44] So etablierten die Führungskader der Al-Qaida schon 2001 eine Medienproduktionsfirma namens »as-Sahab« im Internet, die Propagandavideos produziert, im Internet verbreitet und gezielt ein junges Publikum ansprechen soll.[45] In den darauf folgenden Jahren folgten zahlreiche weitere jihadistische Medienproduktionsfirmen wie die Globale Islamische Medienfront (GIMF), die Propaganda für zahlreiche Al-Qaida Ableger betrieb. Seit 2004 rückten dabei auch zunehmend jüngere Führungskader der Al-Qaida in den Vordergrund, die ideologisch neue Akzente setzten und teilweise bedeutend

40 Vgl. Roel Meijer (Anm. 34), S. 25.

41 Vgl. Emmanuel Sivan, Radical Islam, Medieval Theology and Modern Politics, New Haven 1990, S. 101.

42 Es gibt vereinzelt Wissenschaftler, die die Ideen der ägyptischen Muslimbruderschaft nicht als jihadi-salafistisch bezeichnen, weil diese Ideologie pragmatischer als der militante Salafismus sei. Dadurch gibt es in den Analysen teilweise eine Unterscheidung zwischen dem traditionellen ägyptischen Jihadismus und dem saudisch geprägten Jihadi-Salafismus, siehe Thomas Hegghammer (Anm. 35), S. 253f. Trotzdem werden Ideologen wie Sayyid Qutb und Abdallah Azzam oft als jihadistische Salafisten bezeichnet, obwohl sie der Muslimbruderschaft nahe standen. Aus diesem Grund werden in der hier vorliegenden Analyse alle jihadistischen Ideologen dem Jihadi-Salafismus zu geordnet. Zudem kann die Muslimbruderschaft als der Ausgangspunkt zur Entstehung des Jihadi-Salafismus bezeichnet werden.

43 Vgl. Reuven Paz, Debates within the Family, Jihadi-Salafi Debates on Strategy, Takfir, Extremism, Suicide Bombings, and the Sense of the Apocalypse, in Roel Meijer (Hrsg.), Global Salafism, Islam's New Religios Movement, London 2009, S. 269f.

44 Vgl. Oliver Dengg, Der Dschihad und das Mitmach-Netz. Wie »virtuelle Dschihadisten« das Social Web nutzen, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 6/2010, Wien 2010.

45 Vgl. Hanna Rogan, Al-Qaeda's online media strategies: From Abu Reuter to Irhabi 007, Norwegian Defence Research Establishment (FFI), Lillehammer 2007, S. 48ff.

radikaler als die Al-Qaida-Führung auftraten. Abu Musab al-Zarqawi, der ehemalige irakische Al-Qaida-Führer, gilt als ein herausragendes Beispiel für diesen neuen Typ des jihadistischen Ideologen. Dies resultiert insbesondere aus seiner äußerst gewalttätigen und terroristischen Kriegsführung gegen Ungläubige im Irak. Da al-Zarqawi lange Jahre der ideologische Ziehsohn von Abu Muhammad al-Maqdisi war, setzte er im Irak al-Maqdisis takfir-Interpretation (Exkommunizierung und Tötung von Ungläubigen) in die Tat um. Viele Amerikaner und Iraker wurden in den darauf folgenden Jahren durch hunderte von Selbstmordanschlägen getötet, die die Al-Qaida im Irak umgesetzt hatte. Die Terroranschläge erforderten enorm viele Opfer unter den Muslimen. Das brutale Vorgehen von al-Zarqawi, welches er mit seinem Propagandazellen filmte und über das Internet verbreitete, führte zu einem auffälligen Rückgang der Akzeptanz der jihadi-salfistischen Bewegung im Irak. Selbst Sympathisanten wendeten sich vom »Scheich der Schlächter« ab, weil er äußerst brutal mit seinen Opfern umging.[46] In der Forschung wird diese ideologische Ausrichtung innerhalb des Jihadi-Salafismus als Extrem-Takfirismus bezeichnet oder als takfiri-Trend angesehen.[47] Diejenigen unter den Jihadisten, die al-Zarqawis Jihad weiterverfolgen, bezeichnen sich heute als Neo-Zarqawisten.

Eine solche Strömung allerdings als nicht terroristisch zu bezeichnen, wie es Hummel aufwirft, in dem er behauptet, dass zwischen denjenigen, die eine Ideologie verbreiten und denjenigen, die terroristische Gewalt praktizieren, unterschieden werden müsse,[48] ist haltlos. Abu Muhammad al-Maqdisi gilt als der entscheidende Ideologe des Jihadi-Salafismus und ist zudem der wesentliche Ideengeber des takfiri-Trends in den jihadistischen Bewegungen. Als solches ist die ideologische Strömung al-Maqdisis eine der wichtigsten Bestandteile der globalen jihadistischen Bewegungen, die wie das Beispiel Abu Musab al-Zarqawi zeigt, gleichzeitig auch terroristisch aktiv war.

Einer der bekanntesten unter den neuen Propagandisten der Al Qaida ist Abu Yahya al-Libi, den der Islamwissenschaftler Jarret Brachman schon als den nächsten Osama bin Laden bezeichnet. Bis 2001 arbeitete der Libyer als Webmaster für die Taliban. 2002 wurde er von der pakistanischen Armee in Karachi festgenommen und saß seitdem im US-Gefängnis von Bagram (Afghanistan) ein. Durch seine spektakuläre Flucht aus dem US-Gefängnis hat al-Libi Kultstatus unter den jüngeren Jihadisten erlangt. Außerdem gehört er einer kleinen Gruppe von jungen Jihadisten an, die effektiv das Internet zur Indoktrination von Sympathi-

46 Im April 2004 wurde der Amerikaner Nikolas Berg von der Al-Qaida im Irak entführt und bestialisch von Abu Musab al-Zarqawi umgebracht. Am 11. Mai entdeckten Ermittler ein Video von der Hinrichtung von Nikolas Berg im Internet. Al-Zarqawi schnitt Berg mit einem Säbel den Kopf ab, vgl. Patrick Wegner, Die neuen Krieger, Die Propaganda der al-Qaida als Mobilisierungswerkzeug, Saarbrücken 2008, S. 64.

47 Allawi spricht von einem takfiri-Trend im salafistischen Denken, welcher wesentlich durch al-Maqdisis Schriften entstanden sei und von al-Zarqawi im Irak umgesetzt wurde; vgl. Ali A. Allawi, The Occupation of Iraq: Winning the War, Losing the Peace, New York 2007, S. 239.

48 Vgl. Hummel (Anm. 12), S. 7.

santen verwendet. Anhand der Propagandaaktivitäten zeigt sich auch al-Libis kompromisslose Haltung zur Umsetzung des Jihads. Allerdings gehört al-Libi zu den Gegnern von al-Zarqawis takfir-Interpretation. Für al-Libi ist der »totale« Jihad jedoch unentbehrlich, um den »nahen« sowie den »fernen« Feind zu bezwingen sowie gegen alle Gewalt auszuüben, die nicht hinter der jihadi-salafistischen Idee stehen.[49]

Unterschiede zwischen den salafistischen Strömungen in Deutschland

Puristischer Salafismus in Deutschland

In Deutschland gibt es eine stark anwachsende Salafismus-Bewegung, über die seit 2007 vermehrt in den Medien berichtet wird.[50] Insbesondere durch den versuchten Umzug der salafistischen Gruppierung »Einladung zum Paradies«[51] nach Mönchengladbach informierten Tageszeitungen aus dem Rheinland sowie das Lokalfernsehen von RTL und WDR zunehmend über das Phänomen des Salafismus.[52] Der Präsident des sächsischen Verfassungsschutzes, Reinhard Boos, sieht solche Gruppierungen als gefährlich an, weil sie einen Ur-Islam predigen, der »mit den Grundwerten der deutschen Verfassung nicht in Übereinstimmung zu bringen ist.«[53] Bei dieser Einschätzung gilt es allerdings zu beachten, dass es nicht nur salafistische Gruppierungen gibt,

49 Vgl. Jarret Brachman, The next Osama, in: Foreign Policy vom 10. September 2009, unter: http://www.foreignpolicy.com/articles/2009/09/10/the_next_osama (gelesen am 13. September 2010).

50 Vgl. unter anderem Julia Gerlach, Die lässigen Gehirnwäscher, in: Die Zeit vom 7. Oktober 2007; Albrecht Metzger, Unter strengen Brüdern, in: Die Zeit vom 31. März 2008.

51 Die salafistische Gruppierung »Einladung zum Paradies«, die in Braunschweig ansässig ist, hat sich Ende 2009 mit dem Verein »Massjid As Sunnah« aus Mönchengladbach zusammengeschlossen und wollte daraufhin in ein größer ausgebautes Moscheegelände der Massjid As Sunnah nach Mönchengladbach umziehen. Die Umzugspläne erzeugten eine Protestwelle unter der Mönchengladbacher Bevölkerung, so dass die Stadt keine Baugenehmigung für den Ausbau der Moschee erteilte und der Umzug verschoben wurde. Vgl. Wiljo Krechting, Islamschule zieht nicht nach Gladbach, in: Rheinische Post vom 30. September 2010 unter: http://www.rp-online.de/niederrheinsued/moenchengladbach/nachrichten/Islamschule-zieht-nicht-nach-Gladbach_aid_912806.html.

52 Vgl. Peter Seidel, Islamistengruppe zieht's nach NRW, in: Kölner Stadtanzeiger vom 3. Oktober 2010, unter: http://www.ksta.de/html/artikel/1280572143656.shtml; Burkhard von Pappenheim, Parallel zur Gesellschaft, in: Kölner Stadtanzeiger vom 3. Oktober 2010, unter: http://www.ksta.de/html/artikel/1280572144070.shtml; Rolf Kiesendahl, Islamschule ist in NRW ein ungebetener Gast, in: Der Westen vom 4. Oktober 2010, unter: http://www.derwesten.de/nachrichten/Islamschule-ist-in-NRW-ein-ungebetener-Gast-id3410042.html; Salafisten bleiben unter Beobachtung, WDR vom 6. Oktober 2010, unter: http://www.wdr.de/themen/politik/nrw/verfassungsschutzbericht/2010/verfassungsschutzbericht_erstes_halbjahr/index.jhtml?rubrikenstyle=islam_konflikte (gelesen am 26. Oktober 2010).

53 Gotteskrieger radikalisieren deutsche Muslime, in: Die Welt vom 13. Oktober 2008, unter:

die militant sind. Dies wird von Journalisten häufig nicht beachtet oder verschwiegen. So weist die Sprecherin des niedersächsischen Verfassungsschutzes daraufhin, dass die Gruppierung »Einladung zum Paradies« gefährlich sei. Aber sie behauptet, dass sie gefährlich sind, weil ihre Mitglieder die salafistische Glaubensrichtung des Islams propagieren. In mehreren Zeitungen sowie in Fernsehbeiträgen weisen Journalisten jedoch daraufhin, dass die salafistische Gruppierung zu terroristischen Gewalt aufrufen würde.[54] Diese Aussagen von den Journalisten sind falsch, da es genügend Videos von diesen Salafisten gibt, in denen genau zum Gegenteil aufgerufen wird. Pierre Vogel, einer der führenden Köpfe der Gruppe »Einladung zum Paradies«, ist definitiv nicht dem militanten Salafismus zuzuordnen. Es gibt genügend Videos im Internet, auf denen er jegliche Form des Terrorismus verurteilt. Und trotzdem mehren sich die Medienberichte, in dem die Gruppierung als eine terroristische Gefahr dargestellt wird.

Dabei handelt es sich um eine fundamentalistische, aber friedlich agierende Gruppe, die nur ihre Missionsarbeit betreiben will. Der größte Teil der in Deutschland lebenden Salafisten konzentriert sich allein auf die Missionierung ihres Glaubens (dawa) und ist daher nicht als gewaltbereit zu bezeichnen. Sie werden dem puristisch-salafistischen Milieu zugeordnet, da sie sich an den Schriften Nasir al-Din al-Albanis, Abd al Aziz ibn Baz und Mohammad ibn al-Uthaimins orientieren.

Gab es bis 2000 nur wenige Städte, in denen sich solche salafistischen Gruppierungen bildeten,[55] existieren heute in fast jeder größeren deutschen Stadt eine Moschee, in der der Islam salafistisch ausgelegt wird. Bis zu 40 von 2300 Moscheen in Deutschland stehen aufgrund drastischer Radikalisierungstendenzen der Jugendlichen unter Beobachtung der Sicherheitsbehörden.[56] Seit 2006 strömen zudem immer mehr junge Menschen zu so genannten Islamseminaren, in denen salafistisches Gedankengut von jüngeren Imamen vermittelt wird. Über Vortrags- und Seminarveranstaltungen verbreiten die Puristen bundesweit ihr dualistisches Weltbild von den guten Gläubigen und schlechten Ungläubigen. Die Bekanntheit der Jugendimame resultiert aus der Propagandaarbeit der verschiedenen salafistischen Gruppierungen, die in regelmäßigen Abständen Videomitschnitte ihrer Vorträge auf Internetportalen wie YouTube stellen. Hierunter zählen Gruppierungen wie »Einladung zum Paradies«, »Die Flagge der Sunna«, »Die Wahre Religion« und »al-Tamhid«. Hinzu kommen immer mehr neue Gruppierungen wie die Bonner Salafisten »Dar ul Huda« oder »Schabannur« aus Wuppertal. Die bekannteren salafistischen Gruppierungen besitzen zudem eigene Internetportale, auf denen ihre Videos

http://www.welt.de/politik/article2569806/Gotteskrieger-radikalisieren-deutsche-Muslime.html (gelesen am 20. Juni 2010

54 Vgl. RTL-Bericht über Einladung zum Paradies vom 8. August 2010 unter: http://www.youtube.com/watch?v=PxjoI6vUCaA.

55 In den 1990er Jahren entstanden die meisten salafistischen Gruppierungen in den deutschen Großstädten, in denen bereits Moscheen existierten, die nur ein salafistisches Gedankengut predigten. Hierunter zählen u.a. die Al-Quds Moschee in Hamburg, die später al-Taiba Moschee hieß und vor kurzem geschlossen wurde, und die Al-Nur Moschee in Berlin.

56 Vgl. Martin Spiewak, Vorbeter aus der Fremde, in: Die Zeit vom 21. September 2006.

abrufbar sind.[57]

Zu den bekanntesten salafistischen Predigern gehören Hassan Dabbagh, der Imam der Leipziger Al-Rahman Moschee sowie der Betreiber des Internetprotals »Die Flagge der Sunna« und Mohamed Benhsain, der ein Internetportal mit dem Namen »al-Tamhid« betreibt und zudem der Imam der al-Muhsinin Moschee in Bonn-Beuel ist. Ibrahim Abou Nagie und der Jugendiman Abu Dujana sind die entscheidenden Akteure von der Gruppe »Die Wahre Religion«. Einer der beliebtesten Vertreter der neuen Jugendimame ist der oben bereits erwähnte Pierre Vogel, der die charismatische Führungsfigur der Missionsgruppe »Einladung zum Paradies« ist. Der ehemalige Boxer konvertierte 2001 zum Islam. Nach einem mehrjährigen Studium an der Universität in Mekka schloss sich Vogel im Jahre 2006 der Missionsarbeit der Gruppe »Die Wahre Religion« an. Diese Gruppe entstand auf Initiative von Ibrahim Abou Nagie, der mit Pierre Vogel und Kai Lühr den Salafismus über das Internet verbreiten wollte. Ihre Missionsarbeit im Internet war so erfolgreich, dass innerhalb von 18 Monaten fünf Millionen zumeist jugendliche Besucher auf die Internetseite »Die Wahre Religion« zugriffen.[58] Auf der Internetseite zeigten sie zumeist Videos von Vorträgen, die auf verschiedenen Veranstaltungen in salafistischen Moscheegemeinden aufgezeichnet wurden. Aufgrund des enormen Erfolgs der Gruppe »Die Wahre Religion« bildeten sich in den darauf folgenden Jahren zahlreiche weitere salafistisch geprägte Missionsbewegungen.

Im Frühjahr 2008 verließ Vogel die Gruppe von Ibrahim Abou Nagie und schloss sich Mohammed Ciftcis Braunschweiger Missionsbewegung und Islamschule an, die den Namen »Einladung zum Paradies« trägt. Pierre Vogel nannte Streitigkeiten mit Nagie als Grund zum Austritt bei »Die Wahre Religion«. Bis auf eine kurze Mitteilung von Nagie gab es jedoch keine weiteren Auskünfte über die Gründe der Trennung. Trotz der Streitigkeiten strömen immer mehr Jugendliche zu Vogels Islamseminaren. Die Jugendlichen finden den Rheinländer mit seinem kölschem Akzent »cool«. Bei seinen Auftritten wirkt er eher wie ein Moderator eines Musiksenders als ein Missionar, der die Menschen zum Islam bekehren will.[59] Mit seiner lockeren Art, Vorträge über die Einheit des Glaubens (tawhid) oder die Methoden der Glaubensausübung (manhaj) zu halten, hat es Vogel innerhalb von kürzester Zeit geschafft, dass junge Menschen ihn als religiöse Autorität anerkennen. Für Jugendliche scheint es wichtig zu sein, dass er ihre Sprache spricht. Vogel suggeriert seinen Anhängern, deren Probleme zu verstehen. Aus diesem Grund respektieren sie ihn auch als Autorität. Viele Jugendliche wünschen sich klare, eindeutige Zuordnungen im Leben. Er gibt seinen Anhängern mit seiner strikten Interpretation des Islams, eine Orientierungshilfe, die in gut und böse oder islamisch und unislamisch trennt. Entscheidend ist bei der salafistischen Interpretation, dass nicht vom »wahren« Islam abgewichen wird, der in der Frühphase des Islams vorherrschte. Für Puristen liegt das wesentliche Element der salafistischen

57 Vgl. Ekkehard Rudolph (Anm. 11), S. 492.

58 Vgl. Gerlach (Anm. 50), S. 5.

59 Vgl. Christoph Ehrhardt: »Ick bin ein Muslim jeworden«, in: FAZ vom 6. September 2007, unter: http://www.faz.net/s/RubF359F74E867B46C1A180E8E1E1197DEE/Doc~{}E1AA3F13334DF48468316AD2A6AE87BF9~{}ATpl~{}Ec html (gelesen am 07.07.2010).

Doktrin darin, dass »die Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung des Islams«[60] als einziger Weg für die Salafisten in Betracht kommt. Alle anderen Wege der Glaubensausübung sind für die Salafisten dem Unglauben dienend (taghut). Hiermit vermitteln Salafisten wie Vogel eine klar vorgegebene Lebensform, die für manche Jugendliche hilfreich zu sein scheint, um nicht wieder ins kleinkriminelle Milieu abzurutschen.

Anhand von Video-Vorträgen des Leipziger Imams Hassan Dabbaghs lässt sich der Unterschied zwischen den salafistischen Strömungen deutlich aufzeigen. Am 21. Februar 2009 hielt Dabbagh einen Vortrag über die Diskriminierung von salafistischen Predigern, die von deutschen Medien diffamiert werden, weil die Prediger angeblich Gewalt verherrlichen würden.[61] Dabbagh sieht aufgrund der vermehrten Medienberichte über den Salafismus eine Verschwörung gegen Muslime in Deutschland heraufziehen. Interessant ist, dass er in seinem Vortrag hervorhebt, dass die Kritik gegen Muslime gerichtet sei, die einen Ur-Islam praktizieren. Da Salafisten nur der islamischen Glaubenslehre der drei Generationen der rechtschaffenden Altvorderen (al-salaf al-salih) folgen, die von 610 n. Chr. bis zum Tode Ibn Hanbals im Jahre 855 n. Chr. praktiziert wurde und oft als Ur-Islam bezeichnet wird, gelten für Dabbagh nur Salafisten als die einzig wahren Muslime. Einen modernen Islam, wie ihn heute die Mehrheit der Muslime praktiziert, existiert nach seiner Sichtweise nicht, weil sie ihren Glauben nicht nach den frommen Altvorderen (al-salaf al-salih) ausrichten. Zwar äußert sich Dabbagh über die Mehrzahl der modern praktizierenden Muslime nicht negativ, aber er sieht sie auch nicht als Gläubige an.

Hieran lässt sich ein wesentlicher Unterschied zum jihadistischen Salafismus feststellen. Für Jihadisten sind die Mehrheit der Muslime, die den modernen Islam ausüben, ebenfalls Ungläubige. Im Gegensatz zu den Puristen sehen sie diese Muslime allerdings als Feinde an, weil sie in Barbarei und Unwissenheit vor dem göttlichen Gesetz (jahiliyya) leben. Da sie ihr Leben nicht an den jihadi-salafistischen Glaubensrichtlinien ausrichten, erklären Jihadisten die Muslime zu Ungläubigen (takfir). Die Ausrufung des takfir gibt den Jihadisten die Legitimität, sie auch umzubringen. Hassan Dabbagh ist als Purist ein strikter Gegner dieser takfir-Interpretation. Denn nach seiner Auslegung des Salafismus können nur Großgelehrte Muslime vom Glauben ausschließen. Dies geschieht aber erst dann, wenn ein Großgelehrter mit der Person gesprochen hat, die sich angeblich ungläubig verhält. Dabbagh betont, dass es nicht möglich ist, willkürlich jemanden für ungläubig zu erklären oder als Ungläubigen (kuffar) zu beleidigen.[62]

Trotz dieses eindeutigen Hinweises, dass Dabbagh eine andere takfir-Interpretation handhabt, wird er von verschiedenen Medien dem militanten Milieu zugeordnet. Dabbagh sieht in der Berichterstattung eine Verschwörung gegen ihn und die puristisch-

60 Vgl. Rudolph (Anm. 11), S. 491.

61 Vgl. Hassan Dabbagh, Eine Stellungnahme zu den aktuellen Beschuldigungen und Medienangriffen, as-Sunna Verlag, unter: http://www.youtube.com/watch?v=C6Z-sPB_WKI&feature=related (21. Februar 2009).

62 Vgl. Hassan Dabbagh, Die Methodik von Ahlus Sunna im Thema Takfir Teil 1, unter: http://youtube.com/watch?v=ZwgAX3Xb7a0&feature=related (19. Januar 2009).

salafistischen Gläubigen. Seine Anschuldigungen führen teilweise so weit, dass er behauptet, der Westen wolle den Islam zerstören.[63] Gewisse Kritik von Seiten Hassan Dabbaghs gegenüber der Medienberichterstattung mag zwar berechtigt sein. Daraus indessen die Schlussfolgerung zu ziehen, dass eine Verschwörung gegen alle Muslime in Gang gesetzt worden sei, ist maßlos übertrieben.

Dabbaghs weitere Äußerungen in dem Videobeitrag »Stellungnahme zu den aktuellen Beschuldigungen und Medienangriffen«[64] zeigen seine eigene Haltung zum Islam. So behauptet er, der Islam sei nicht nur ein Glaube, sondern auch eine besondere Lebensart, in dem alle Menschen gleich behandelt werden. Es gibt keinen Unterschied zwischen Schwarzen und Weißen, zwischen Reichen und Armen. »Alle sind gleich vor Allah«,[65] behauptet Hassan Dabbagh. Allerdings gibt es diese Gleichheit nur für diejenigen, die an Gott glauben. Anhand dieser Äußerung zeigt sich, dass der Islam nicht nur eine Religion im klassischen Sinne ist. Für Dabbagh bedeutet der Islam zugleich ein ideales Gesellschaftssystem. Denn erst wenn alle Menschen gläubig sind, gibt es Gleichheit und Gerechtigkeit in der Gesellschaft. Nur wenn Gott die alleinige Souveränität besitzt, gibt es eine gerechte Verteilung des Wohlstands. Mit einer solchen Interpretation von Glauben zielen Salafisten auf eine absolut gerechte Gesellschaft im Diesseits. Richtige Gläubige streben allerdings nicht zu einem vollkommenen oder gar utopisch anmutenden Gesellschaftssystem, sondern suchen eine spirituelle Erlösung im Jenseits.

Auch wenn Medien vermehrt darüber berichten, dass Hassan Dabbagh zu Militanten Kontakte haben soll,[66] ist eine Gewaltbereitschaft in seinen Videobotschaften nicht zu erkennen. Er ist strikt gegen Terrorismus und Extremismus.[67] Mit seinen Anhängern will er kein Unheil in der deutschen Gesellschaft stiften. Anhand Dabbaghs Ablehnung jeglicher politischer Aktivitäten wird deutlich, dass er dem puristischen Salafismus zuzuordnen ist. Für die Puristen ist es verboten, aktiv im politischen System einer nicht-muslimischen Gesellschaft mitzuwirken.[68] Entscheidend ist, dass Dabbagh einen puristischen Salafismus praktiziert, in dem Parteien abgelehnt werden. Zudem strebt er mit seiner Bewegung keine politische Macht in Deutschland an. Puristen sehen sich nicht als eine politische Bewegung, die eine Gesellschaft verändern will. Zwar liegt in jeder salafistischen Strömung das Ziel, viele Anhänger für ihre Bewegung zu gewinnen. Die Puristen bevorzugen aber ihr Ziel ledig-

63 Vgl. Wiktorowicz, (Anm. 5), S. 219.

64 Vgl. Dabbagh (Anm. 61).

65 Hassan Dabbagh, Was ist Islam? Eine kleine Einführung von Hassan Dabbagh, unter: http://www.youtube.com/watch?v=thAKdGrifEw&feature=related (kein Datum).

66 Hassan Dabbagh wird von der Staatsanwaltschaft München vorgeworfen, der führende Kopf einer kriminellen Vereinigung zu sein, vgl. u.a. Anklage gegen Missionare des Terrors, in: Focus vom 29. August 2009, unter: http://www.focus.de/politik/deutschland/islamisten-anklage-gegen-missionare-des-terrors_aid_430708.html (gelesen am 19. Januar 2009).

67 Es gibt mehrere Videobotschaften, in denen Dabbagh jegliche Form des Extremismus und Terrorismus ablehnt. Als puristischer Salafist ist Dabbagh kein Islamist und deswegen nicht dem islamistischen Extremismus zuzuordnen. Puristen sind Fundamentalisten. Ein Beispiel für Dabbaghs Ablehnung des Extremismus ist der Beitrag »Unsere Haltung zum Extremismus«, vgl. unter: http://www.youtube.com/watch?v=xAIJEvU8NrY&feature=related (26. Juli 2008).

68 Vgl. Amghar (Anm. 39), S. 45.

lich durch das Missionieren ihres Glaubens (dawa) oder durch Bildung zu erreichen.[69] Sie lehnen jegliche unerlaubten Neuerungen (bida) ab, die nicht der *Salafiyya* entsprechen. Daher müssen sie ihren Glauben von westlichen Einflüssen »rein« halten (tazkiyya). Dies bedeutet jedoch nicht, dass Puristen den Westen bekämpfen wollen. Für puristische Salafisten ist der westliche Lebensstil inakzeptabel. Sie lehnen die Integration in die westliche Gesellschaft ab. Assimilieren möchten sie sich erst recht nicht in die deutsche Gesellschaft. Aber sie streben keine politischen oder sogar gewaltbereiten Methoden an, um das deutsche Gesellschaftssystem zu zerstören. Darin zeigt sich der wesentliche Gegensatz zum politischen Salafismus. Die *Politicos*, wie sie Wictorowicz nennt, streben einen Kampf durch die Institutionen an, um die politische Herrschaft in der Gesellschaft zu erlangen. Und dabei bedienen sie sich ebenfalls der Parteiarbeit, um die politische Macht zu erlangen. Parteien gehören aber laut den puristischen Salafisten zu solchen unerlaubten Innovationen, die sie nicht dulden, weil deren Ursprung in westlichen Einflüssen liegt. Aus diesem Grund lehnt auch Dabbagh die Bildung einer politischen Partei ab.[70]

Aufspaltung und Radikalisierung des puristisch-salafistischen Milieus

Pierre Vogel verließ 2008 die Gruppe »Die Wahre Religion« wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem führenden Kopf Ibrahim Abou Nagie. Lange Zeit äußerte sich Vogel nicht zu der Trennung, bis er auf einem Vortag in Leverkusen sein Schweigen beendete und über Nagies salafistische Ansichten berichtete.[71] Nagie soll gegenüber einem kleinen Personenkreis gesagt haben, dass Muslime, die nicht alle Führer der islamischen Länder zu Ungläubigen (kuffar) erklären, ebenfalls Ungläubige sind. Für Vogel löst eine solche Aussage eine schwere Kontroverse (fitna) innerhalb der salafistischen Gemeinschaft aus. Daher sieht er es als seine Pflicht an, gegen solche, für ihn als falsch angesehenen Aussagen, Stellung zu beziehen. Die Aussage ist für Vogel in der Hinsicht auch als besonders kritisch anzusehen, weil es sich um jihadi-salafistisches Gedankengut handelt. Der Gedanke, politische Führer als Ungläubige zu diffamieren, resultiert aus den Schriften Sayyid Qutbs, der als Schlüsselfigur bei der Entstehung des jihadistischen Salafismus bezeichnet werden kann. Qutbs Ziel war es, alle Regierungen, »die auf der Herrschaft des Menschen über den Menschen und die Dienerschaft eines Menschen über einen anderen basieren«,[72] zu zerstören. Als Rechtfertigung verweist Qutb darauf, dass die tyrannischen Herrscher das System der jahiliyya (Unwissenheit vor dem göttlichen Gesetz) unterstützen würden, was in seinen Augen einer Rebellion gegen Allahs Herrschaft gleichkommt. Solche Tyrannen müssen aufgrund ihres Unglaubens bekämpft werden.

Nagie fordert zwar nicht direkt die Bekämpfung der Ungläubigen. Dennoch orientiert er sich bei seiner Interpretation der Apostasie sehr nah an den Ideen von Abu Mohammad al-Maqdisi. Dieser erweitert Qutbs

69 Vgl. Wiktorowicz (Anm. 5), S. 217 f.

70 Vgl. Dabbagh (Anm. 61).

71 Vgl. Videobeitrag, warum Pierre Vogel gegen Ibrahim Abou Nagie arbeitet, unter: http://www.youtube.com/watch?v=GsPB4Knz-_s (29. Dezember 2009).

72 Vgl. Sayyid Qutb, Zeichen auf dem Weg, Istanbul 2005, S. 108.

Interpretation, in dem er von allen Gläubigen verlangt, sich vollkommen von Regierungssystemen zu distanzieren, die von Menschen gemachte Gesetze durchsetzen. Die Souveränität kann nicht der Mehrheit der Menschen zukommen, da nur Gott als Souverän angesehen wird. Wenn Muslime aber arabische, säkulare Herrscher akzeptieren und nicht als Ungläubige diskreditieren, sieht al-Maqdisi dies als Verrat an.[73] Er fordert eine offene Feindseligkeit gegenüber den ungläubigen Staaten der arabischen Welt.[74] In Nagies Äußerungen liegt ebenfalls die Intention, gegenüber allen Ungläubigen feindlich gesinnt zu sein.

Mohammed al-Maqdisis Denken ist zurzeit unter europäischen Sympathisanten sehr populär. Im April 2010 hielt Abu Dujana, einer der populärsten Prediger der Gruppe »Die Wahre Religion«, auf einem Islamseminar in Hamburg einen Vortrag über »al Walaa«. Unter »al Walaa« verstehen Salafisten die absolute Ergebenheit zu Gott. Abu Dujana fordert eine sehr rigide Form von Loyalität von seinen Anhängern, die dahin führt, dass Juden und Christen keine Verbündete der Muslime sein dürfen. Als Begründung behauptet er, dass Juden und Christen versuchen würden, Muslime von ihrer Religion abzubringen.[75] Mit seiner Aussage unterstellt er denjenigen, die mit Juden oder Christen zusammenleben, sich vom Glauben loszulösen (al-baraa). Eine solche Interpretation ist fast identisch mit dem Deutungsschema von Abu Mohammad al-Maqdisi. Das Konzept der »al-Walaa wal-Baraa« (Loyalität und Loslösung) wird ebenfalls in einigen Schriften von al-Maqdisi behandelt. So behauptet al-Maqdisi, dass kein »wahrer« Gläubiger mit Polytheisten zusammenleben kann, weil sie ansonsten die Einheit Gottes (tawhid) gefährdeten. Dadurch, dass viele Muslime Ungläubige nachahmen würden, lösen sie sich vom Glauben und gefährden dabei die Einheit Gottes (tawhid), was unweigerlich zum Zerfall des islamischen Glaubens führen würde. Deswegen fordert al-Maqdisi von allen »wahren« Muslimen, immer ihren Hass gegenüber den Anhängern des Polytheismus zu demonstrieren, solange diese nicht ihrem Unglauben abschwören und zum richtigen Glauben umkehren.[76] Abu Dujana folgt in seinem Vortrag einer ähnlich strengen Auslegung der Ergebenheit zu Gott, wie sie al-Maqdisi verbreitet. In seinem Vortag »al-Walaa - Liebe und Hass um Allahs Willen«, welcher auf der Internetseite »SalafiMedia«[77] veröffentlicht wurde, fordert Abu Dujana, sich nicht mit den Ungläubigen zu verbünden, da diese nie zufrieden mit den Muslimen sein werden. Erst wenn die Muslime ihre Religion aufgeben und Christen oder Juden würden, wären

73 Vgl. Abu Muhammad Al-Maqdisi, Die Methode und die verschiedenen Abschnitte in der Dawah der Gesandten, unter: http://attibyaan.wordpress.com/category/abu-muhammad-al-maqdisi-3/(kein Datum).

74 Vgl. Guido Steinberg, Der nahe und der ferne Feind, Die Netzwerke des islamistischen Terrorismus, München 2006, S. 135.

75 Vgl. Der Landesverfassungsschutz Hamburg verweist auf die Rede Abu Dujanas in Salafistisches Islamseminar in der Taiba-Moschee vom 9. bis 11. April 2010, unter: http://www.hamburg.de/schlagzeilen/2231544/salafismusseminar-fhh-hamburg.html (gelesen am 19. April 2010).

76 Vgl. Steven Brooke, The Preacher and the Jihadi, in: Current Trends in Islamic Ideology 3 (2006), S. 1, unter: http://www.futureofmuslimworld.com/(gelesen am 19. April 2010).

77 Vgl. SalafiMedia.de - Unterstützer von Ad-Dinil-Haq, unter: http://salafihd.com/salafimedia.de/website/ (gelesen am 23. April 2010).

die Ungläubigen zufrieden. Für Abu Dujana gibt es aber nur eine richtige Rechtsleitung im Glauben und die ist von Allah vorgegeben. Die Ungläubigen sind untereinander verbündet, um den Islam zu schädigen. Alle, die die Rechtsleitung Allahs nicht befolgen und sich vom Glauben loslösen, werden Allah als Verbündeten verlieren. Es gibt keine Loyalität für diejenigen, die nicht Gott als den einzigen Gott akzeptieren, weil sie sich mit dessen Gegner verbünden.[78] Diese Aussage von Abu Dujana verdeutlicht die Nähe zu al-Maqdisis These, Gläubige dürfen nicht mit Polytheisten zusammenleben, weil sie die Einheit Gottes und somit den Glauben gefährden, deutlich.

Der Islamwissenschaftler Joas Wagemakers bezeichnet al-Maqdisis ideologisches Deutungsschema als puristischen Jihadi-Salafismus.[79] Denn al-Maqdisis Deutungsschema bezieht seine Ideen sowohl aus dem puristischen als auch aus dem jihadistischen Salafismus.[80] Aus diesem Grund lässt sich der puristische Salafismus nur schwer von der stark wahhabitisch geprägten Form des militanten Salafismus unterscheiden. Dennoch ist es ersichtlich, dass Nagie und Abu Dujana bedeutend radikalere Ansichten als Hassan Dabbagh oder Pierre Vogel vertreten. Nagie versucht zwar in einer Klarstellung zu den Vorwürfen von Pierre Vogel, seine Aussage über ungläubige Führer in den islamischen Ländern zu korrigieren. Diese ist jedoch nicht glaubwürdig, weil sich »Die Wahre Religion« auch im Internet immer radikaler präsentiert. So kooperieren die Betreiber der jihadistischen Webseite »SalafiMedia.com« mit Nagies Gruppe »Die Wahre Religion«. Bei den Betreibern handelt es sich unter anderem um ehemalige Mitglieder der britischen Al-Muhajiroun-Bewegung von Omar Bakri Mohammed, die seit Mitte der 1990er Jahre militantes salafistisches Gedankengut im Internet verbreiten. Ein weiterer Betreiber scheint der jihadi-salafistische Ideologe Abdullah Faisal zu sein,[81] der in einem Audio-Vortrag mit dem Titel »Jihad« sagt, militanten Salafisten »sei es nur erlaubt, Atombomben in den Ländern zu nutzen, in denen zu 100 Prozent Ungläubige leben würden.«[82]

Auf der deutschen Internetseite von »SalafiMedia«, die ebenfalls von jemand aus dem Umfeld von Naji und Abu Dujana betrieben wird, ruft der Webadministrator zu einem Kampf der Herzen und des Verstandes auf. Hierunter verstehen sie einen Medienkrieg gegen die westlichen Feinde. Sie schreiben, ihre Feinde würden Lügen über den Islam in den Medien verbreiten. Westliche Medien starteten Kampagnen im Namen der Demokratie, um ihre falschen Ansichten zum Islam zu verbreiten. Der Betreiber von »SalafiMedia« fühlt sich dadurch

78 Vgl. Abu Dujana, al Walaa - Liebe und Hass um Allahs Willen, Video-Vortrag (kein Datum), unter: http://salafihd.com/salafimedia.de/website/ (gelesen am 19. April 2010).

79 Vgl. Joas Wagemakers, A Purist Jihadi-Salafi. The Ideology of Abu Muhammad al-Maqdisi, in: BritishJournalofMiddleEasternStudies 2 (2009), S. 281-297, hier S. 283 ff..

80 In der Analyse des NRW-Verfassungsschutzes wird diese Strömung als Mainstream-Salafismus bezeichnet. Der Begriff Mainstream-Salafismus hat in der Wissenschaft zu Irritationen geführt, weil unterschiedliche salafistische Strömungen dem Mainstream zugeordnet werden; Vgl. Verfassungsschutz NRW (Anm. 2), S. 8.

81 Bei YouTube betreibt Faisal einen Videokanal unter dem Logo von SalafiMedia, Vgl. unter: http://www.youtube.com/user/TheSheikhfaisal (gelesen am 29. April 2010).

82 Vgl. Hate preaching cleric jailed, BBC vom 7. März 2003, unter: http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/england/2829059.stm (gelesen am 7. April 2010).

genötigt, den Irreführungen des Westens entgegenzuwirken, um die Wahrheit wiederherzustellen und die falsche Propaganda des Westens auszulöschen.[83] Alle diese Hinweise deuten daraufhin, dass sich eine ursprünglich nicht-militante Missionsbewegung stark radikalisiert hat und sich in Zukunft zu einem wachsenden Sicherheitsproblem in Deutschland entwickeln könnte. Die Akteure von »Die Wahre Religion« neigen vermehrt zu ideologischen Deutungsmustern, die eindeutig jihadi-salafistisch sind. Dabei handelt es sich um einen puristischen Jihadi-Salafismus, der den radikalen Ideen Abu Mohammad al-Maqdisi nahe steht.

Randgruppe im politisch-salafistischen Milieu?

Wenn der Begriff des politischen Salafismus eng ausgelegt wird und Bewegungen wie die Muslimbruderschaft nicht dieser Strömung zugeordnet werden, kann festgestellt werden, dass es eine solche Bewegung in Deutschland nicht gibt. Da die Muslimbruderschaft jedoch mit primär aus Saudi-Arabien finanzierten Organisationen wie der »Islamische Weltliga« (WML) und der »Weltvereinigung der Muslimjugend« (WAMY) zusammenarbeiten und diese in Europa aktiv agieren, sollte trotzdem davon ausgegangen werden, dass ein politisch-salafistisches Milieu im weiteren Sinne in Deutschland existiert. Dieses Milieu mag sich zwar nicht direkt auf Safar al-Hawali und Salman al Auda berufen. Sie stehen dieser ideologischen Strömung aber ziemlich nah, weil ägyptische sowie syrische Muslimbrüder aktiv für die transnationalen Organisationen arbeiten und Propaganda betreiben. Vereinzelt treten in Europa Salafisten in Erscheinung, die eindeutig der politisch-salafistischen Strömung zugeordnet werden können. Hierzu gehört der Schweizer Youssouf Ibram, der als Imam in Genf arbeitet.[84]

In Deutschland entstanden mit der Etablierung der »Islamischen Gemeinschaft in Deutschland« (IGD) und dem »Islamischen Zentrum Aachen« (IZA) zwei wichtige Organisationen, die als deutsche Filialen der Muslimbruderschaft bezeichnet werden können. Diese deutschen Akteure sind ebenfalls in internationalen Organisationen der Muslimbruderschaft sowie den saudischen Nichtregierungsorganisationen (WML, WAMY) aktiv. In diesem politisch-salafistischen Milieu existierte mehrere Jahre eine kleine Randgruppe, die sogar Kontakte zu Jihadisten besaß. Ob diese Gruppe direkte Kontakte zur Muslimbruderschaft hatte, ist indessen nicht bekannt. Einige Experten behaupten, dass der führende Kopf dieser salafistischen Gruppe, der Ägypter Yahia Yusuf, dem politisch-salafistischen Milieu in Deutschland angehört habe. Yusuf war ursprünglich Mitglied der islamistischen Bewegung al-Gamaa al-Islamiya, einer ägyptischen Bewegung unter Führung des blinde*n Scheich*s Omar Abderrahman. Unter Experten gilt diese Bewegung als jihadi-salafistisch, weil sich in ihrer Bewegung die Ideen Sayyid Qutbs mit wahhabitischen Ideen vermischt haben. Aufgrund der Fahndungen der ägyptischen Sicherheitsbehörden flohen viele Mitglieder der al-Gamaa al-Islamiya in den 1980er Jah-

83 Vgl. in der Rubrik »Sei einer der Ansar (Helfer) für den Din (Religion) der Wahrheit« unter: http://salafihd.com/salafimedia.de/website/ (gelesen am 23. April 2010).

84 Vgl. Amghar (Anm. 39), S. 45 ff.

ren nach Europa. Ende der 1980er Jahren kam Yahia Yusuf mit seiner Familie nach Deutschland und promovierte an der Universität Freiburg im Fach Medizin.[85] Durch den Bosnien-Krieg erhielt er vermehrt Kontakte zur Aktivisten der militanten Szene in Deutschland. Unter ihnen war auch der Deutsch-Ägypter Reda Seyam, mit dem Yusuf ein Hilfswerk für Bosnien gründete. Er war jedoch kein Kämpfer, der die Mudschahideen in Bosnien direkt unterstütze. Sein Operationsgebiet scheint nur in Deutschland gewesen zu sein.

Da Yusuf der jihadi-salafistischen Bewegung al Gamaa al Islamiya aus Ägypten angehörte, ist es nicht richtig, ihn als politischen Salafisten zu bezeichnen. Al Gamaa al Islamiya war in den 1990er Jahren die entscheidende Bewegung, die in Europa jihadistische Zellen aufbaute. Deshalb sollte man den Ägypter Yahia Yusuf dem jihadistischen Milieu zuordnen, auch wenn er selber keine terroristischen Gewalttaten in Deutschland umsetzte. Die Sicherheitsbehörden neigen dazu, Jihadisten, die nicht militant agieren, als politische Salafisten zu bezeichnen. Dies ist allerdings falsch, weil es einige jihadistische Ideologen gibt, die aus taktischen Gründen nicht selber terroristisch aktiv werden. Diese Aktivisten sind ideologisch jedoch eindeutig dem jihadistischen Milieu zuzuordnen.

Yusuf propagierte mehrere Jahre sein militantes Gedankengut in der Neu-Ulmer Moschee mit dem Namen »Multikulturhaus«. Dabei radikalisierten sich einige junge Salafisten so intensiv, so dass sie immer tiefer in die jihadistische Gedankenwelt eindrangen.[86] Zu Yusufs bekanntesten Schülern gehörte Fritz Gelowicz, der mit Daniel Schneider und Adem Yilmaz die so genannte Sauerland-Gruppe bildete, um Anschläge auf amerikanische Einrichtungen in Deutschland zu verüben.

2005 floh Yusuf aus Deutschland. Bis heute lebt er unbehelligt in Medina (Saudi-Arabien) und gilt angeblich weiterhin als Mittelsmann, um deutsche Sympathisanten in terroristische Ausbildungslager nach Afghanistan zu vermitteln oder zu schleusen.[87] Der Vorwurf, dass er ein wichtiger Mittelsmann war, konnte Yusuf jedoch bis heute nicht nachgewiesen werden und auch diverse Hinweise in den Gerichtsverhandlungen gegen die Sauerland Gruppe deuten nicht daraufhin.

Nach dem Verbot des »Multikulturhauses« suchten einige Salafisten einen neuen Treffpunkt. Sie fanden in dem »Islamischen Informationszentrum« (IIZ) in Ulm eine ideale Begegnungsstätte, in der sie ihre Treffen fortführen konnten. Das Islamische Informationszentrum wurde 1999 von mehreren politisch-salafistischen Vereinen gegründet, die der »Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs« (IGMG) nahe stehen. Seit 2005 trafen sich lokale Funktionäre der Milli Görüs mit jüngeren Aktivisten, die dem militanten Milieu des »Multikulturhauses« zuzuordnen waren.[88] Es wurden vermehrt Vorträge über salafistisches Gedankengut gehalten. Regelmäßig erschienen bis zu

85 Vgl. Annette Ramelsberger, Der Deutsche Dschihad. Islamistische Terroristen planen Anschlag, Berlin 2008, S. 94

86 Vgl. Guido Steinberg, Im Visier von Al-Qaida. Deutschland braucht eine Anti-Terror-Strategie, Hamburg 2009, S. 36.

87 Vgl. Saudi-arabische Gelder für deutsche Islamisten, in: Spiegel-Online vom 6. Januar 2010, unter: http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/0,1518, 676300,00.html (gelesen am 10. Juni 2010).

88 Vgl. Steinberg (Anm. 86), S. 36.

dreißig Sympathisanten zu den so genannten Islamseminaren. Für den baden-württembergischen Verfassungsschutz galt das Zentrum als Rekrutierungs- und Propagandabüro für junge Salafisten. Unter ihnen war auch Fritz Gelowicz, der sich später in Pakistan in einem Trainingslager terroristisch ausbilden ließ. David Mitterhuber war langjähriger Vorsitzender der IIZ. In Mitterhuber sahen die Verfassungsschutzbehörden einen »deutschen Intellektuellen des Islams«. Er lebte längere Zeit in Saudi-Arabien und ließ sich an einer Universität zum Imam ausbilden. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt, Mitterhuber habe sich stets »von Gewalt und verfassungsfeindlichen Umtrieben«[89] distanziert. Laut dem baden-württembergischen Verfassungsschutz predigt allerdings jemand wie Mitterhuber keinen Hass, weil er dafür viel zu klug sei.[90] Im Gegensatz zu Yahia Yusuf agierte Mitterhuber nicht im Verborgenen. Der Konvertit war der Herausgeber der Zeitschrift »Denk mal islamisch«. Mit dieser Zeitschrift versuchte er salafistisches Gedankengut in der deutschen Öffentlichkeit zu verbreiten. Die Publikation »Denk mal Islamisch« war jedoch mit der professionellen Medienarbeit der Al-Qaida nicht zu vergleichen. Im Internet präsentierte sich die IIZ äußerst unspektakulär. Es galt, in der Öffentlichkeit nicht negativ aufzufallen. So suggerierte das Zentrum der deutschen Öffentlichkeit, dass es ein militantes Gedankengut nicht akzeptieren würde.[91]

Seit der Veröffentlichung von »Denk mal Islamisch« stand Mitterhuber indes vermehrt im Visier der Ermittler des Verfassungsschutzes, die in der Zeitschrift eine hetzerische Kampagne gegen Juden und Christen sahen. Mehrmals wurde das Informationszentrum durchsucht und Mitterhuber festgenommen. Allerdings konnte ihm nie etwas Verfassungsfeindliches nachgewiesen werden. Aufgrund der vielen Ermittlungen entschied sich Mitterhuber Deutschland zu verlassen und lebt seit dem in Saudi-Arabien. Von dort betreibt er weiterhin seine Propaganda. So übersetzt Mitterhuber beispielweise Texte ins Deutsche, die dem salafistischen Gedankengut nahe stehen.

Neue Internationalisten - Deutsche Jihadisten im Ausland

Seit 2006 gibt es vermehrt das Phänomen, dass sich deutsche Jugendliche nach Pakistan absetzen, um aktiv am Jihad am Hindukusch teilzunehmen. Der Islamismus-Experte Guido Steinberg nennt diese jihadistischen Kleingruppen »neue Internationalisten«, weil sie ins Ausland reisen und sich dort internationalen Bewegungen anschließen, die sie terroristisch ausbilden.[92] Meistens schließen sich die Deutschen wegen sprachlicher Barrieren der »Islamische

89 Vgl. Islamisten aus der schwäbischen Provinz, in: Neue Zürcher Zeitung vom 21. Juni 2006, unter: http://www.nzz.ch/2006/06/21/al/articleE8A2C.html (gelesen am 2. Mai 2010).

90 Vgl. Ramelsberger (Anm. 85), S. 110.

91 So gab es auf der Internetseite www.denkmalislam.de Beiträge, die sich gegen Terror und Gewalt an Unschuldigen richteten. Die Internetseite existiert seit August 2007 nicht mehr im Netz.

92 Vgl. Steinberg (Anm. 86), S. 16-21.

Jihad Union« (IJU)[93] oder der »Islamische Bewegung Usbekistan« (IBU)[94] an, weil sie die einzigen sind, die in Türkisch mit den Deutschen kommunizieren können. Einige der deutschen Jihadisten haben einen türkischen Migrationshintergrund, so dass sie sich problemlos mit den usbekischen Führer auf Türkisch unterhalten können. Zudem wird auch der größte Teil der Propaganda der IJU auf Türkisch verbreitet. Die Webseite www.sehadetzamani.com, die lange Zeit die offizielle Internetseite der IJU war, wurde primär in türkischer Sprache verfasst.[95]

Seit ihrer Gründungen gibt es in der IJU und IBU usbekische Führer, die die Bewegungen leiten. In den letzten Jahren sind hingegen Jihadisten mit den unterschiedlichsten Nationalitäten in die Bewegungen aufgenommen worden, so dass Türken eine immer größer werdende Bedeutung innerhalb der Führung erhalten haben. Vereint kämpfen sie gegen die ISAF-Truppen in Afghanistan oder gegen die pakistanische Armee in Waziristan, wo ihr Hauptstützpunkt zu sein scheint. Neuerdings kommen noch kleinere Splittergruppen der IJU oder IBU hinzu, die sich »Deutsche Taliban Mudschahideen« oder »Taifatu'l Mansura« nennen.

Unter den neuen Internationalisten gibt es kleine Mediengruppen, die im afghanisch–pakistanischen Grenzgebiet deutschsprachige Videos produzieren, um neue Anhänger an den Hindukusch zu locken. Hierbei handelt es sich um Mediengruppen wie »Elif Medya« oder »Badr al Tawhed«, die eigenständig jihadi-salafistische Beiträge produzieren, in denen sie für den militanten Kampf in Afghanistan werben. Deutschland wird von den globalen Jihadisten bewusst als neues Rekrutierungsfeld ausgewählt, um weitere Anhänger zu erreichen.[96] Aufgrund der vermehrten Internet-Propaganda beginnt der Radikalisierungsprozess unter den jungen Sympathisanten meistens schon in Deutschland. Nach einer gewissen Zeit versuchen die radikalisierten Jugendlichen, Kontakte zu terroristischen Organisationen in Pakistan aufzunehmen, um sich dort dieser Gruppierung anzuschließen, die sie dann in Trainingslagern ausbildet. Für Steinberg sind diese neuen Internationalisten bedeutend gefährlicher als die in Deutschland unabhängig agierenden Jihadisten, weil sie eine terroristische Ausbildung durchlaufen haben, die ihnen die Möglichkeit gibt, gezielt Terroranschläge in Deutschland umzusetzen. Da die Zahl der aus Deutschland stammenden Jihadisten, die in den Trainingslagern der IJU oder IBU seit 2006 ausgebildet wurden, sprunghaft angestiegen ist, wird die Gefahr von diesen Gruppierungen als besonders

93 Die »Islamische Jihad Union« (IJU) ist 2002 von Juma Namangani und Tahir Yoldashev gegründet worden, weil sie eine internationalere Terrorgruppe als ihre Mutterorganisation »Islamische Bewegung Usbekistan« (IBU) bilden wollten; siehe weitere Informationen zur IJU in Guido Steinberg, The Turkish al-Qaeda: The Islamic Jihad Union and the Internationalization of Uzbek Jihadism, Strategic Insights, Center for Contemporary Conflict, Monterey, Juli 2008, S. 3 -8.

94 Nähere Informationen zur IBU in Einar Wigen, Islamic Jihad Union: al-Qaida's Key to the Turkish World?, Norwegian Defence Research Establishment (FFI), vom 23. Februar 2009, S. 10 f.

95 Vgl. Guido Steinberg, The Threat of Jihadist terrorism in Germany, in Real Instituto Elcano, 6. November 2008, unter: http://www.realinstitutoelcano.org/wps/portal/rielcano_eng/Content?WCM_GLOBAL_CONTEXT=/elcano/Elcano_in/Zonas_in/ARI142-2008 , S. 5 (gelesen am 13. August 2010).

96 Vgl. Stefan Meining/Ahmed Senyurt, The Case of the Bavarian Taliban, in: Current Trends in Islamist Ideology 7 (2009), S. 105 - 123, hier S. 112.

ernst genommen.[97]

Die bis heute bekannteste Gruppierung der neuen Internationalisten war die so genannte Sauerland-Gruppe um Fritz Gelowicz, die Anschläge auf amerikanische Einrichtungen in Deutschland plante und deren Mitglieder im September 2007 im Sauerland festgenommen wurden.[98] Im Frühjahr 2006 reisten Fritz Gelowicz, Daniel Schneider und Adem Yilmaz über den Iran in den Nordwesten Pakistans, um sich der »Islamischen Jihad Union« anzuschließen. In der Nähe der Stadt Mir Ali erhielten sie eine Ausbildung, in dem sie militärisch gedrillt, ideologisch indoktriniert sowie in den Bombenbau unterwiesen wurden. Ursprünglich wollten die drei gegen die ISAF-Truppen in Afghanistan kämpfen. Jedoch beauftragte sie der Führer der IJU, Najmiddin Jalolov, Terroranschläge in Deutschland auszuführen.[99] Nach einer mehrmonatigen Ausbildung reisten sie zurück nach Deutschland, um Anschläge gegen amerikanische Militäreinrichtungen zu organisieren. Aufgefallen sind die drei unter anderem, weil sie den US-Stützpunkt in Hanau am 31. Dezember 2006 als möglichen Anschlagsort inspizierten.[100] Das US-Militär muss dem CIA auf diesen Vorfall hingewiesen haben, so dass diese daraufhin dem Bundeskriminalamt einen Tipp über das Fahrzeug der Gruppe um Gelowicz gab. Nach fast einem Jahr der Observierung verhafteten Beamte des Bundeskriminalamts die deutschen Jihadisten im September 2007.

Trotz der Inhaftierung der Sauerland-Gruppe hat das Phänomen der Reisetätigkeiten junger Deutscher nach Pakistan nicht abgenommen, sondern sogar drastisch zu genommen. Im Nordwesten Pakistans soll sich mittlerweile eine größere Gruppe von Deutschen aufhalten, die den Kontakt zur Heimat aufgegeben hat und dort mit Gleichgesinnten am Krieg gegen die »Ungläubigen« teilnimmt. Die Zahl der Verdächtigen, die in den vergangen Jahren in einem terroristischen Trainingslager bzw. in einer Terrorgruppe aktiv waren oder heute noch sind, schätzt der Verfassungsschutz auf bis zu 170 Personen. Allein die Gruppe um Fritz Gelowicz soll bedeutend größer gewesen sein und bis zu 30 Mitglieder gehabt haben.[101] Der Spiegel spricht von einer dritten Generation von Jihadisten, die nach Mohammed Atta und Fritz Gelowicz nun das entscheidende Sicherheitsrisiko für die Nachrichtendienste darstellt. Im Gegensatz zur ersten und zweiten Generation sind die heutigen »homegrown«

97 Vgl. Steinberg (Anm. 86), S.17 f.

98 Vgl. Guido Steinberg, Wandel des Terrorismus, Die neuen Internationalisten, in: The European vom 22. Januar 2010, unter: http://www.theeuropean.de/guido-steinberg/2118-wandel-des-terrorismus (gelesen am 25. Juni 2010).

99 Vgl. Paul Cruickshank, The Militant Pipeline, Between the Afghanistan-Pakistan Border Region and the West, Counterterrorism Strategy Initiative Policy Paper, New American Foundation, Februar 2010, S. 16 f.

100 Vgl. Meining/Senyurt (Anm. 96), S. 112; dies hat sich im Nachhinein als falsch erwiesen, da Fritz Gelowicz zwar mit zwei anderen Personen an der Kaserne vorbei fuhr, allerdings nicht plante, dort einen Anschlag zu begehen.

101 2010 wurden die Frau von Fritz Gelowicz und zwei weitere Verdächtige wegen der Finanzierung terroristischer Organisationen verhaftet und im Oktober begann des Gerichtsverfahren am Berliner Kammergericht; Schätzungen über die Anzahl der Mitglieder in Steinberg (Anm. 98), S. 4.

Terroristen jünger, ethnisch heterogener und es befinden sich nicht nur junge Männer in den Reisegruppen, sondern auch Frauen und Kinder. Zudem haben sich diese Sympathisanten bedeutend schneller als ihre Vorgänger radikalisiert. Es gibt laut Medienberichten vereinzelt Fälle, bei denen eine Radikalisierung innerhalb weniger Monate stattfand.[102]

Eines der bekanntesten Beispiele für einen enorm schnellen Radikalisierungsprozess ist der Saarländer Eric Breininger. Der 22-jährige war mit Daniel Schneider befreundet, der ihm geraten hatte, Deutschland zu verlassen, um mögliche Konflikte mit den Sicherheitsbehörden aus dem Weg zu gehen. Schneider deutete seinem Freund an, dass er mit Fritz Gelowicz und Adem Yilmaz einen Anschlag plane.[103] Daher reiste Breininger 2007, nur vier Monaten nach dem er zum Islam konvertiert war, nach Ägypten in die Arabisch-Schule »Markaz Taqniya at-Talimi«. Ziel war es Arabisch zu lernen und Gleichgesinnte in Kairo zu finden, die ihm eine Wegbeschreibung für eines der Ausbildungslager der IJU in Pakistan geben könnten. Da Breininger sich mit dem Deutsch-Libanesen Hussain al-Malla, den er aus Neunkirchen im Saarland kannte und der seit 2004 mit der IJU in Kontakt stand, im Herbst 2007 in Kairo treffen konnte, gab es die Möglichkeit, einen Weg in die Stammesgebiete im Nordwesten Pakistans zu kommen. Al-Malla hatte Informationen und Kontakte, um über den Iran nach Waziristan/Pakistan zu gelangen. Allerdings hielten sie sich in Waziristan nur für kurze Zeit auf, weil sie eine Zusage für eine Ausbildung in einem Trainingslager im Süden Afghanistans erhielten. Unter den anderen Teilnehmern befanden sich auch Türken, Tadschiken und Usbeken, die für den Guerillakampf trainierten.[104]

Breininger gehörte ebenfalls der relativ neuen Gruppierung der Deutschen Taliban Mudschahideen an, die seit Februar 2009 durch jihadistische Propaganda in den deutschen Medien für Aufsehen sorgte. Urheber dieser Propaganda war der Deutsch-Türke Ahmed Manevbasi (Pseudonym: Salah al-Din al-Turki), der schon unter dem Medienlabel »badr al tawhed« Videos für die IJU im Internet verbreitete. Für die Deutsche Taliban Mudschahideen gründete er den Medienarm »Elif Medya« und produzierte zahlreiche Videos und Texte, mit denen er neue Rekruten für pakistanische Terrorlager gewinnen wollte. Anfangs wurde die Propaganda in dem Blog elifmedya.wordpress.com publiziert. Ab Mitte 2009 veröffentlichte sie ihre Beiträge unter anderem in dem deutschsprachigen Ansar al-Jihad Forum. Das erste Video unter dem Medienlabel »Elif Medya« erschien am 11. September 2009, welches den Titel »Die Karawane geht weiter« hatte.

Wegen seiner Verständigungsprobleme innerhalb der IJU entschloss sich Breininger im Frühjahr 2009 dieser neuen deutschen Gruppe von Jihadisten anzuschließen, der ca. sechs Männer angehörten. Kennengelernt hatte er die deutschen Jihadisten im Trainingslager der IJU. Ursprünglich plante diese Gruppe, sich der Taliban anzuschließen. Da die Taliban es den deutschen Ji-

102 Yassin Musharbash/Marcel Rosenbach/Holger Stark, Die dritte Generation, in: Spiegel vom 14. Juli 2010, S. 21 ff.

103 Abdul Ghaffar El-Almani (Pseudonym von Eric Breininger), Mein Weg nach Jannah (d.h. Paradies), S. 76, unter: http://de.ansar1.info/showthread.php?t=4368 (gelesen am 3. Mai 2010).

104 Ebenda, S. 85.

hadisten erlaubte, eine eigene Gruppe zu bilden, gründeten Ahmed Manevbasi, Eric Breininger, Danny Reinders und drei weitere Personen die Deutsche Taliban Mudschahideen. Breininger hebt in seinem E-Buch »Mein Weg nach Jannah« hervor, dass so die erste deutsche Jihad-Gruppe der Welt entstanden sei.[105] Mittlerweile sollen sich laut Bundesverfassungsschutz bis zu 15 Jihadisten aus Deutschland der Gruppe angeschlossen haben. Im September 2009 haben sich sogar drei Paare aus Berlin auf den Weg in die deutsche Kolonie nach Waziristan begeben.[106] Anhand der regen Reisetätigkeiten ist ersichtlich, dass die Propagandaarbeit von Ahmed Manavbasi in der Vergangenheit ziemlich erfolgreich war.

Erstmalig am 25. September 2009 erschien ein von Manavbasi produziertes Videos mit dem Titel »Der Ruf der Wahrheit« unter dem Logo der »Deutschen Taliban Mudschahideen«, in dem ein Berliner Jihadist mit dem Pseudonym Ayyub al-Almani mit Krieg und Anschlägen gegen Deutschland droht. In dem Video wurde auf mögliche Anschlagsziele in Deutschland hingewiesen, die sie angreifen wollten. Die Gruppe wählte Bilder vom Brandenburger Tor, dem Hamburger Hauptbahnhof, dem Münchner Oktoberfest sowie dem Kölner Dom und dem Frankfurter Bankenviertel. Kurze Zeit später kam der Hinweis der »Deutschen Taliban Mudschahideen«, dass ihr Anführer ein in Deutschland aufgewachsener junger Mann sei, der sich das Pseudonym Abu Ishaq al-Muhadschir gegeben habe. In einem Interview weist er darauf hin, dass die »Deutsche Taliban Mudschahideen« unter dem Kommando der afghanischen Taliban stehen. Sie kämpft für das Islamische Emirat Afghanistan, wie das Land auch unter der Herrschaft der Taliban hieß.[107]

In einem weiteren Propagandavideo mit dem Titel »Im Namen Allahs« rufen die »Deutschen Taliban Mudschahideen« auf, sich dem Krieg in Afghanistan anzuschließen. So behauptet die Gruppe, dass »die deutschen Besatzer ihre Unterschrift unter viele blutige Massaker, die in Afghanistan angerichtet wurden, gesetzt [haben]«.[108] In Anspielung auf den Luftangriff vom 4. September 2009 in der Region Kunduz versuchen sie der Bundeswehr grausame Verbrechen zu unterstellen. Das Video zeigt mehrere deutsche Jihadisten, die an einem Kampftraining teilnehmen. Unter ihnen ist auch Eric Breininger. Ende April 2010 starb Breininger gemeinsam mit dem Chef der Gruppe, dem Deutsch-Türken Ahmed Manavbasi, bei Kämpfen in der Nähe der pakistanischen Stadt Mir Ali. Wenige Tage später wurden Breiningers Memoiren in dem E-Buch »Mein Weg nach Jannah« im

105 Ebenda, S. 102.

106 Vgl. Wolf Schmidt, Terrorkolonie mit Kinder, in: Die Tageszeitung vom 20. April 2010, unter: http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/terrorkolonie-mit-kindern/ (gelesen am 22. April 2010).

107 Vgl. Yassin Musharbash, Deutsche Taliban-Kämpfer melden sich zu Wort, in: Spiegel-Online vom 4. Januar 2010, unter: http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,673776,00.html (gelesen am 12. April 2010). In der Gerichtsverhandlung gegen Filiz Gelowicz am Kammergericht in Berlin wies die Angeklagte daraufhin, dass der Anführer der DTM Ahmed Manavbasi war, mit dem sie in regelmäßigen Mail-Kontakt stand; Aussage vom 22.12.2010 in der Gerichtsverhandlung gegen Alican Tufan und Filiz Gelowicz am Kammergericht Berlin. Seit Januar 2011 ist der Berliner Fatih Temelli (Abd al-Fattah al-Almani) der Chef der DTM, der mit Yussuf Ocak (Ayyab al-Almani) Ende 2009 nach Waziristan reiste.

108 Vgl. Video von Elif Medya, Im Namen Allah's, unter: http://www.youtube.com/watch?v=oE5oz0zQxeg&feature=related (22. April 2010)

Internet veröffentlicht.

In Breiningers Memoiren weist der Saarländer explizit auf den Nachwuchs der deutschen Jihadisten hin, die in den Lagern der »Deutschen Taliban Mudschahideen« aufwachsen. Mit Euphorie lobt er die Kinder als eine ganz besondere Generation von Terroristen, die in keiner Datenbank der westlichen Geheimdienste erfasst sind und daher in Zukunft viele Anschläge erfolgreich im Westen durchführen können. »Sie sprechen die Sprache der Feinde, beherrschen ihre Sitten und Bräuche und können sich aufgrund ihres europäischen Aussehens hervorragend tarnen [...], um dort [..] eine Operation nach der anderen gegen die Feinde Allahs auszuführen [sowie] Angst und Terror in ihren Herzen zu sähen.«[109]

Deutsche Jihadisten und das neue Phänomen des Online-Jihadismus

Neben den Medienproduktionen der neuen Internationalisten gibt es bedeutend mehr einzelne Aktivisten, die im Netz zumeist Videos über YouTube veröffentlichen oder eigene Webseiten gründen, um die Inhalte des jihadistischen Salafismus zu verbreiten. Sie geben sich die Pseudonyme »saifulmaslul«, »OsamaDeutsch« oder »the Scharia«. Im Gegensatz zu den offiziellen Internetseiten von radikalen Terrororganisationen besitzen diese Sympathisanten keine oder nur lose, virtuelle Verbindungen zu jihadistischen Bewegungen. Sie verbreiten in der Regel Videos, die meistens erst auf offiziellen Webseiten der Terrorgruppen veröffentlicht wurden. Die Professionelleren unter ihnen versuchen darüber hinaus die Ideologie auf Weblogs bekannt zu machen, in dem sie Publikationen, Videos und Nachrichten, die von den offiziellen Webseiten oder Webforen kommen, übersetzen und veröffentlichen. Seit 2006 gibt es auch vermehrt deutschsprachige Blogs, in denen übersetzte Texte von den Ideologen und andere Informationen zu finden sind. Der Blog der »Globalen Islamischen Medienfront« (GIMF) ist einer der ersten deutschsprachigen, der hierzu gezählt werden kann. Im Mai 2006 bildete sich ein »homegrown«- Netzwerk von mehreren Internetaktivisten, die die GIMF in deutscher Sprache betrieben. Sie veröffentlichten in Kooperation mit der arabischen Mutterorganisation der GIMF im März 2007 ein Video, in dem erstmalig Deutschland mit Terroranschlägen bedroht wurde, weil die deutsche Bundeswehr die USA in Afghanistan unterstütze. So behauptete der Sprecher in der Videobotschaft, dass Deutschland mit seiner grenzenlosen Unterstützung für die USA, die Mudschahideen motivieren würde, sie anzugreifen. Wenige Wochen nach der Veröffentlichung des Videos wurden die verantwortlichen Internetaktivsten in Österreich festgenommen. Der Anführer der Propagandazelle war der 23-jährige Wiener Mohammed Mahmoud. Mit seiner Frau Muna S. betrieb er die deutschsprachige Internetseite. Aufgrund eines Interviews mit einem deutschen Fernsehsender konnten Mahmoud und seine Frau von der Polizei überführt werden. Im Frühjahr 2008 wurde er zu vier Jahren Haft verurteilt. Seine Frau erhielt eine Haftstrafe von 22 Monaten.[110] Trotz der Festnahme erschien im November 2007 ein weiteres Video, in dem

109 Vgl. Ghaffar El-Almani, (Anm. 103), S. 104.

110 Austrian Al-Qaeda cell watched for three years, in: Austria Times vom 8. April 2009, unter: http://www.austriantimes.at/index.php?id=12395 (gelesen am 12. April 2010).

erneut Deutschlands »Kreuzzug gegen die Muslime« angeprangert wurde. So äußerte sich der Sprecher erneut mit den Worten: »Die deutschen Soldaten besetzen immer noch Afghanistan und wir wiederholen den Aufruf aus dem letzten Video, dass Deutschland seine Truppen aus Afghanistan abziehen soll, dies dient nur zu eurer eigenen Sicherheit in eurem Land.«[111] Falls sie die Drohung nicht ernst nähme, kündigten die Jihadisten mit einem ähnlichen Terroranschlag, wie dem Anschlag auf das World Trade Center vor sechs Jahren, welches sie als eine gesegnete Operation gegen das Herz der Kreuzfahrer und ihrer Verbündeten bezeichnen. Erst Ende 2008 konnte mit der Verhaftung des 26-jährigen Daniel P. und des 23-jährigen Harun Can A., die in Biberach und Schlangen lebten, die komplette Propagandazelle zerschlagen werden.[112] Bundesweit wurden noch zwölf weitere Wohnungen durchsucht. Seit Ende 2008 gibt es von der deutschsprachigen GIMF keine weiteren propagandistischen Aktivitäten im Netz.[113]

Durch die Propagandatätigkeiten der »Globalen Islamischen Medienfront« wurden zahlreiche weitere Versuche unternommen, im Internet eine deutschsprachige Agitation zu verbreiten. Erst diese virtuelle Initialzündung der GIMF bewirkte scheinbar eine drastische Radikalisierung des deutschen salafistischen Milieus. Seitdem vermehren sich die radikalen Internetseiten, die sich an den globalen Propagandastrategien der Al-Qaida orientieren. Es folgten Blogs wie DschihadNews.wordpress.com und Al-Azr.wordpress.com, die allerdings seit längerem wieder gesperrt sind. Besonders auffällig ist, dass sich seit der GIMF größere virtuelle Netzwerke gebildet haben, die bedeutend professionellere Webseiten gründeten, um jihadi-salafistische Inhalte auf Deutsch zu propagieren. Aazara.net gehörte zu einer der professionellsten Webseiten, die von deutschen Sympathisanten in den letzten Jahren gegründet wurde. Die Webseite existierte nur von Januar bis August 2008. In dieser kurzen Zeit waren die Online-Jihadisten allerdings äußerst produktiv, da sie zahlreiche jihadistische Texte in Deutsch veröffentlichten. Außerdem gehörten dem virtuellen Netzwerk innerhalb kürzester Zeit 62 Mitglieder an. Von diesem Mitgliedern waren hingegen nur drei aktive Administratoren des Forum: Osama, Omar Salahuddin und Abdul-Baary.

Die Begründung für den Aufbau der Internetseite aazara.net erklärten die drei Betreiber darin, eine Plattform zu schaffen, auf der Vorträge und Schriftstücke der heutigen und auch der früheren Gelehrten, die den Spuren der frommen Altvorderen folgen, ins Deutsche zu übersetzen. Dabei würden sie Texte auswählen, die auf die heutige islamische Situation in der Welt einginge, um somit zu verdeutlichen, was das heutige Ziel eines Muslims sein sollte. Die Hauptaufgabe lag für sie darin, die Dawa (Missi-

111 Zitiert nach Yassin Musharbash, Neues Drohvideo gegen Deutschland und Österreich, in: Spiegel Online vom 20. November 2007, unter: http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,517533,00.html (gelesen am 12. April 2010).

112 BKA verhaftet Terrorverdächtige in Biberach, in: SZON vom 26. November 2008, unter: http://www.schwaebische.de/lokales/laupheim/laupheim_artikel,-BKA-verhaftet-Terrorverdaechtigen-in-Biberach-_arid,2557535.html (gelesen am 12. April 2010).

113 Peter Fuchs, Salafismus - Eine Betrachtung des Phänomens Salafismus mit Schwerpunkt auf dessen Ausprägung in Deutschland, Masterarbeit vom WS 2009/2010, Ruhr Universität Bochum 2010, S. 72.

on) der Gelehrten der Ahl as-Sunna wal-Jamā'a (Anhänger der Sunna und der Gemeinschaft) zu unterstützen. Die Betreiber sahen in dem Aufbau von aazara.net die Aufgabe, Muslime vor dem Shirk (Götzendienst) und Kufr (Unglauben), welcher sich überall verbirgt, zu warnen. Sie riefen dazu auf, sich vom Tāghūt (Götzen) zu entledigen - egal, ob es sich um ein politisches System der Kufr oder ein dem Kufr dienender Herrscher handelt. Zudem war von Bedeutung, nicht vor den Tyrannen und unrechtmäßigen Machthabern zurückzuschrecken. Für aazara.net galt der Aufruf: »Im Namen Allāhs die Hijjra [Migration] von hier zu vollziehen und den Ausbau und die Verteidigung des Dār al-Ìslām [Haus des Islams], dessen Fragmente in jüngster Zeit wieder in Erscheinung getreten sind, zu unterstützen und zu fördern, um somit zur Hoheit des wahren Tawhīd: Lā ilaha illā Allāh beizutragen!«[114]

Die Betreiber von aazara.net veröffentlichten unter anderem bereits bekannte und im Internet schon erhältliche Texte wie Abu Hamza al-Masris Übersetzung von »Das Herrschen mit von Menschen erfundene Gesetzen«. Darüber hinaus publizierten die virtuellen Aktivisten allerdings auch eine Vielzahl von ideologischen Texten, die vorher nicht ins Deutsche übersetzt wurden. Unter ihnen waren Übersetzungen von Abu Muhammad al-Maqdisis »Ad-Dîmuqrâtiyya Dîn - Die Religion der Demokratie« und Ibn Tamiyyas »Al-'Aqîdat Al-Wâsitiyya - Das Glaubensfundament«. Al-Maqdisis Schrift kommentierten die Betreiber mit folgenden Aussagen: »Jedes Zeitalter hatte seinen eigenen großen *Tāghūt (Götzen)*, [...] und sie alle hatten ihr eigenes System, wodurch sie sich zum Gott neben Allāh (*'awj*) erklärten und die Menschen zu ihrer Dienerschaft zwangen. Wie es damals war, so hat sich heute nichts geändert, nur der *Tāghūt* und sein System sind andere. [...] Mit dem Buch [Ad-Dîmuqrâtiyya Dîn - Die Religion der Demokratie] wird auf das wohl schwerwiegendste *Tāghūt*-System der heutigen Zeit eingegangen.«[115] Zudem veröffentlichten die Betreiber auch Artikel wie »At-Tawhîd Al-'Amalî - Tawhîd der Handlung« von Abdallah Azzam und »Palast Gelehrte - Gelehrte, die sich mit Tyrannen befreunden«, ein unter Jihadi-Salafisten sehr populärer Text, da sich die islamischen Religionsgelehrten vermehrt den Herrschern zuwenden würden, und folglich ihre Rechtsurteile nicht nach dem Koran und der Sunna, sondern nach den Vorstellungen der Herrscher ausrichteten.

Ab März 2008 wurde die Webseite zu einem höchst professionellen Webforum erweitert. Diese Form der Diskussionsforen hatte seit 2005 international an Beliebtheit in der jihadistischen Szene gewonnen, so dass es zum »häufigsten verwendeten Typus von Internetangeboten avanciert«[116] ist. Der zentrale Vorteil gegenüber anderen Webseiten liegt darin, dass die Administratoren der Webforen angeblich strafrechtlich nicht belangt werden können, weil sie sich von Beiträgen

114 Selbstbeschreibung der Betreiber von Aazara.net; ursprünglicher Inhalt auf der seit August 2008 gesperrten Webseite www.aazara.net.

115 Selbstbeschreibung der Betreiber von aazara.net, unter der gesperrten Webseite www.aazara.net.

116 Judith Tinnes, Internetnutzung islamistischer Terror- und Insurgentengruppen unter besonderer Berücksichtigung von medialen Geiselnahmen im Irak, Afghanistan, Pakistan und Saudi-Arabien, Saarbrücken 2010, S. 261.

der Nutzer distanzieren können.[117] In vielen Internetforen wird von den Betreibern angegeben, dass sie nicht für die Inhalte verantwortlich sind. Zudem ist es schwieriger, den Besitzer eines Webforums auszumachen als bei individuellen Webseiten, die sich teilweise sehr einfach dem Besitzer zuordnen lassen. Die Webforen sind die beliebteste Form der »Kommunikation und Interaktion zwischen terroristischen Gruppierungen und deren Sympathisanten und Anhängern. Es ist offenkundig, dass radikalislamische Foren als kommunikatives Sammelbecken der unterschiedlichsten terroristischen Gruppierungen dienen und sich somit zu einem Treffpunkt von sowohl virtuellen als auch realen Jihadisten entwickelten.«[118] Der Unterschied zu aazara.net mag allerdings darin liegen, dass das Webforum nicht von einer terroristischen Gruppierung ins Leben gerufen wurde, sondern wahrscheinlich von deutschen Anhängern, die lediglich ihre Propaganda betrieben.

Das Webforum von aazara.net hatte eine geordnete Struktur in Form einer thematischen Untergliederung in Rubriken. Bei aazara.net gab es drei Hauptrubriken, die in aktuelle Informationen, Kategorien des Glaubens und Schriften von Persönlichkeiten aufgeteilt wurde. In der ersten Rubrik der aktuellen Informationen wurde zwischen den Übersetzungsarbeiten, internen Informationen sowie Medien und Nachrichten unterschieden. Fast alle jihadistischen Foren veröffentlichen Beiträge aus den Massenmedien, die über den jihadistischen Terrorismus oder den Islam handeln. Oft werden auch eigene Nachrichten produziert, die z.B. Informationen über die Kriegshandlungen in Afghanistan beinhalten. Für die Betreiber von aazara.net war dies allerdings nicht von Bedeutung, da sie grundsätzlich keine eigenen Nachrichten, wie die offiziellen Terrororganisationen, veröffentlichten. Der Schwerpunkt bei aazara.net lag eher darin, jihadistische Texte oder Videos ins Deutsche zu übersetzen. So fragte der Moderator Abdul Baary in der Unterrubrik der Übersetzungsarbeiten nach, ob jemand Interesse hätte, an der Übersetzung des Buch »Millat Ibrahim« von Abu Muhammad al-Maqdisi mit zu helfen. Da es bis heute keine deutsche Übersetzung von »Millat Ibrahim« im Netz gibt, ist der Versuch von Abdul Baary wahrscheinlich gescheitert.

Die zweite Rubrik des Webforums hieß Kategorien des Glaubens und wurde von Omar Salahuddin moderiert. Sie beinhaltete die verschiedenen Einordnungen in aqidah (Glaubensfundament), tawhid (Einheit), fiqh (islamisches Recht), dawa (Mission) sowie den Jihad und seine verschiedenen Formen. In der Unterrubrik Jihad wurden Texte empfohlen, die sich mit diesem Thema befassen. So veröffentlichte Omar Salahuddin am 12. Juni 2008 den Text »*Al-Jihād und seine linguistische Bedeutung*.« Bei dem Namen des Moderators handelt es sich um ein Pseudonym, dass der Online-Jihadist auch für sein YouTube-Portal nutzte. Bekannt ist Omar Salahuddin durch seine eigene Webseite www.imam.net, die erst im Juni 2010 gesperrt wurde. Auf der jihadistische Webseite, die in den letzten Jahren häu-

117 Im Juli 2010 wurde der Online-Jihadist Hussam S. aus Rheinland-Pfalz verhaftet, der angeblich auch Adminstrator des bekannten Webform al-Ansar Mudschahideen war. Diese Verhaftungen zeigt, dass Betreiber von Webforen doch strafrechtlich belangt werden können; siehe Al-Qaida Helfer in Rheinland Pfalz festgenommen, in: Die Welt vom 7. Juli 2010, unter: http://www.welt.de/politik/deutschland/article8351900/Al-Qaida-Helfer-in-Rheinland-Pfalz-festgenommen.html (gelesen am 22. April 2010).

118 Dengg (Anm. 44), S. 71.

fig ihr Mediendesign änderte, wurde schon in den Jahren 2003/2004 aktiv Propaganda betrieben. Unter anderem veröffentlichte Omar Salahuddin schon 2003 das Buch »Jihad - Die vergessene Pflicht« von Abdul Salam Farag. Der Betreiber gibt auf seiner Internetseite an, dass er Yachya Joyce heißt und in Bonn-Bad Godesberg wohnhaft sei.[119] Seltsamerweise wurde die Webseite erst gesperrt, als der Islamwissenschaftler Ekkehard Rudolph in seinem Aufsatz »Salafistische Propaganda im Internet« auf die Internetadresse hinwies.[120]

In der letzten Rubrik des Webforums werden Schriften und Artikel von jihadi-salafistischen Ideologen veröffentlicht. Dies ist ein Hauptanliegen aller Betreiber von jihadistischen Webforen. Auch hier wird die Rubrik unterteilt in Koran, Sunna, Tafsir sowie das Verhältnis und die Unterschiede zwischen Muslimen und Ungläubigen - früher, heute und in der Zukunft. Dann gibt es noch die Unterrubrik Ahl ash-Shirk, Ahl al-Bid'a, Ahl aḍ-Ḍalal[121], die darüber Auskunft geben, dass der Glauben nicht durch Falschheiten mit der Wahrheit vermischt werden darf.

Innerhalb von wenigen Monaten entwickelte sich ein reger Schriftverkehr unter den Mitgliedern des Webforums. Es wurde 358 Beiträge verfasst, die zumeist über jihadistische Inhalte handelten. Ziel der Betreiber von aazara.net war es Sympathisanten der salafistischen Bewegungen, Begründungen für terroristische Aktionen zu liefern. Sie sollten verstehen, warum die Jihadisten einen Krieg gegen die Menschen im Westen führen und warum sie gerade durch die jihadistischen Texte in das Inneren der Gedankenwelt der militanten Salafisten gelangten, um deren Gewalttaten zu verstehen und somit angestachelt werden, selbst aktiv am Jihad teilzunehmen.[122]

Nachdem aazara.net gesperrt wurde, entstanden neue jihadistische Webforen, die untereinander kooperierten und denselben Namen sowie dasselbe Design für ihre Foren benutzten. So entstanden erstmalig ein englisch-, arabisch- und deutschsprachiges Webforum im gleichen Layout, womit für den Beobachter deutlich wurde, dass die deutschen Propagandisten mittlerweile global mit anderen Jihadisten zusammenarbeiteten. Die deutschen Online-Jihadisten professionalisierten durch die internationale Zusammenarbeit ihre Propagandatätigkeit. Vermutlich hat sich seit 2008 der Empfängerkreis durch die Aktivitäten des jihadistischen Webforums nochmals drastisch erhöht.

Die enorme Zunahme von deutschsprachiger Propaganda wird langfristig die Gefahr der Selbstradikalisierung von jugendlichen Sympathisanten vergrößern. Es ist heute schon festzustellen, dass der Empfängerkreis der jihadistischen Propaganda stetig steigt.[123] Zudem besteht die Gefahr, dass sich jihadistische Internetaktivisten in Deutschland weiter drastisch entfalten und eine spezifisch deutsche Ideologie hervorbringen werden, die noch mehr junge Menschen in ihren Bann ziehen wird. Für diese neue Form des Internetaktivisten haben Wissenschaftler der Jihadismus-Forschung

119 Selbstbeschreibung des Betreibers von imam.net, unter der gesperrten Webseite: www.imam.net

120 Siehe Ekkehard Rudolph (Anm. 11), S. 493.

121 http://web.archive.org/web/20080531232922/http://forum.aazara.net/viewforum.php?f=8

122 Vgl. Gilles Kepel, Al-Qaida - Texte des Terrors, München 2006, S. 16.

123 Vgl. Innenministerium NRW (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2009, Düsseldorf 2010, S. 103 f.

Begriffe wie »jihadi pundits«[124], »Entrepeneur of Jihad«[125] oder »internet jihadi scholars«[126] geschaffen, da sie keine Ideologen sind, aber enorme propagandistische Wirkung auf Jugendliche haben. Die eifrigsten Propagandisten erhalten durch ihre Aktivitäten in den Video- und Webportalen »eine einflussreiche Position in der Internet-Jihadisphäre«.[127] Gerade diese Aktivisten agieren als Administratoren von jihadi-salafistischen Foren oder Blogs und können dadurch in Zukunft eine entscheidende Rolle in den jihadistischen Bewegungen spielen, weil sie Modernisierungsverlierern einen neuen Sinn und somit eine neue Orientierung im Leben geben, die unabsehbare, fatale Auswirkungen haben kann, da die Propaganda der »jihadi pundits« infolgedessen die Hauptrolle bei der Aufrechterhaltung weltweiter Terroroperationen sein wird.

Schlusswort und Zusammenfassung

Deutschland spielte eine wichtige Rolle bei der Planung der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA, weil Mohammed Atta einer der wichtigsten Akteure bei der Organisation der Flugzeugentführungen war. Allerdings kann Deutschland nicht zu den Ländern gezählt werden, in denen sich in den 1990er Jahren die wichtigsten Führungskader der arabischen Mudschahideen niederließen. Laut Guido Steinberg waren sogar von den Führungskadern der Al-Qaida keine in Deutschland ansässig.[128] Dies hatte zufolge, dass in den darauf folgenden Jahren nur wenig deutsche Propagandaaktivitäten erfolgten, die eine neue deutsche Generation von Jihadisten hätte hervorbringen können. Es gab keine deutsche Ideologen des Jihadi-Salafismus, die in der Lage gewesen wären, ein professionelles Netzwerk zu etablieren und aktiv Propaganda zu betreiben. Bis heute existieren dadurch keine jihadistischen Bewegungen in Deutschland, die in der Lage wären, eine ähnliche Propaganda zu betreiben, wie es die britischen Gruppierungen »al-Muhajiroun« oder »Supporters of Shariah« jahrelang in London umsetzten. Es gibt keine deutschen Ideologen, die ansatzweise mit den Propagandisten Abu Hamza al-Masri, Omar Bakri Mohammed oder Abu Qatada al-Filistini vergleichbar wären. Der einzige jihadi-salafistische Prediger, der international Beachtung fand, war Mohammed Fazazi. Er war marokkanischer Staatsbürger, hielt seine Vorträge auf Arabisch und lebte nur kurze Zeit in Hamburg. In dieser kurzen Zeit konnte sich immerhin keine neue deutsche Generation von jihadistischen Salafisten organisieren.

Seit 2006 entsteht dagegen in Deutschland ein virtuelles Netzwerk von Sympathisanten, die vermehrt die Ideologie der Al-Qaida ins Deutsche übersetzen und eigene Propagandavideos verbreiten. Der einzige deutsche Text, der den jihadi-salafistischen Ideen eindeutig zuzuordnen ist, ist das im Mai 2010 erschienene E-Buch »Mein

124 Jarret Brachman, Al-Qaeda's Army of One, in: Foreign Policy vom 22. Januar 2010, unter: http://www.foreignpolicy.com/articles/2010/01/22/al_qaedas_armies_of_one (gelesen am 13. August 2010).

125 Siehe Evan Kohlman, Interview in dem BBC-Dokumentarfilm »Generation Jihad«, unter: http://www.youtube.com/watch?v=PPpdhdcWIHo (gesehen am 13. August 2010).

126 Paz (Anm. 43), S. 273.

127 Brachman (Anm. 123).

128 Vgl. Steinberg (Anm. 98), S. 2.

Weg nach Jannah« von Eric Breininger. Es ist anzunehmen, dass in Zukunft weitere deutschsprachige Publikationen mit jihadi-salafistischem Inhalt veröffentlicht werden. Durch die rasant wachsenden virtuellen Netzwerke werden wahrscheinlich vermehrt deutschsprachige »jihadi pundits« hervorgerufen, die eine deutsche Ideologie des Jihadi-Salafismus in den Webforen propagieren werden. Der Empfängerkreis für die Ideologie wird sich dadurch in Deutschland enorm erhöhen.

Noch ist der Zulauf von Jugendlichen allerdings eher in die puristisch-salafistischen Bewegungen zu erkennen. Dies hängt mit den charismatischen Jugendimamen des puristischen Milieus zusammen, deren Predigten enorm viele Jugendliche anziehen. Zwar sind die puristisch-salafistischen Ideologen nicht militant, aber auch in diesem Milieu wird es zukünftig zu Problemen kommen. Einerseits gibt es Gruppierungen wie »Die Wahre Religion«, die immer mehr ins militante Milieu abrutschen. Zum anderen wird die Auseinandersetzung mit den puristisch-salafistischen Gruppierungen kompliziert, weil sie von den Jihadisten als »Durchlauferhitzer«[129] und »Inkubatoren«[130] genutzt werden. Hierunter verstehen Experten, dass es extremistische Gruppen gibt, die in nicht-militanten Bewegungen Mitglieder rekrutieren. Da die jihadistische Szene verdeckt agiert, nutzen sie gerne Islamseminare und andere Treffpunkte der nicht-militanten Salafisten, um insbesondere Jugendliche für den Jihad anzuwerben. Für die meisten Jugendlichen sind die verschiedenen Gruppierungen in den seltensten Fällen zu unterscheiden, weil die Grenzen zwischen den salafistischen Strömungen fließend sind. Es gibt nur wenige Anhaltspunkte, um zu registrieren, welche Strömung militant und welche gewaltfrei agiert. Dadurch können junge Menschen in die militante Szene hineinrutschen. Und die militanten Salafisten nutzen die Bewegungen als Inkubatoren, um innerhalb des friedlich agierenden Milieus die Jugendlichen weiter zu radikalisieren.

Über den Autor

Dirk Baehr, Jahrgang 1971, ist Politikwissenschaftler und schreibt derzeit seine Dissertation über die De-Legitimierung des Geschichts- und Weltbildes des jihadistischen Salafismus. Er arbeitet als freier Publizist und betreibt den Blog http://jihadisalafismus.wordpress.com.

129 Vgl. Lars Töme, In verdächtiger Nähe zum Terror, in: Tagesspiegel vom 25. August 2006, unter: http://www.tagesspiegel.de/berlin/in-verdaechtiger-naehe-zum-terror/744156.html (gelesen am 12. April 2010).

130 Vgl. Zitat von Ayman al-Zawahiri: »A jihadist movement needs an arena that would act like an incubator where it seeds would grow and where it can acquire practical experience in combat politics, and organizational matters«, in Johnny Ryan, Countering Militant Islamist Radicalization on the Internet. A User Driven Strategy to Recover the Web, Dublin 2007, S. 33.